



Jahresbericht
des
Königlichen Gymnasiums
zu
Allenstein
über das Schuljahr 1890/91

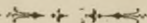
erstattet durch

Dr. Otto Sieroka,
Direktor.



Voraus geht:

1. Das Vaterländisch-Erziehliche in Heinrich von Kleists „Prinzen Friedrich von Homburg“. Rede des Direktors am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers.
2. De Aristophanis irrisionibus earumque fide et usu. Particula II. Von Gymnasiallehrer Dr. Emil Max Harwardt.

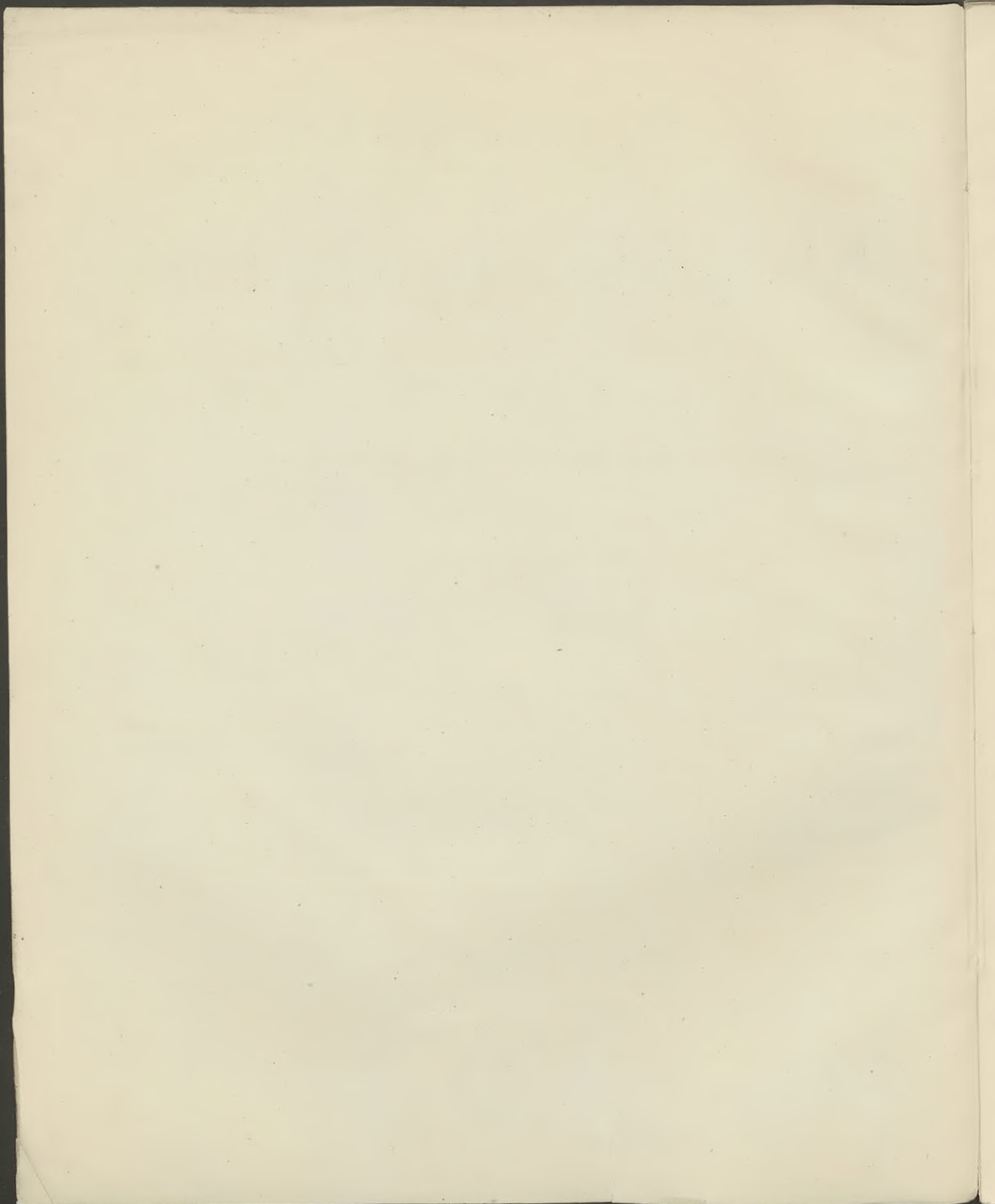


Allenstein.

Druck von A. Harich.

1891.

1891. Progr. No. 1.



Das Vaterländisch - Erziehliche in Heinrich von Kleists „Prinzen Friedrich von Homburg“.

Rede des Direktors

bei der öffentlichen Schulfeier der Anstalt am diesjährigen Geburtstage
Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Wenn in dem segensreichen Friedensglücke, dessen unser Vaterland unter seinem kraftvollen und friedewaltenden Kaiser von Jahr zu Jahr mit grösserer Zuversicht sich erfreut, ganz besonders auch die Künste des Friedens berufen erscheinen, am Geburtstage Sr. Majestät an des Thrones Stufen ihre Huldigung darzubringen und mit ihren Gaben das Fest wetteifernd zu schmücken: so will es mich doch bedünken, als ob eine der vornehmsten Künste — ich meine die dramatische Poesie — nur verhältnismässig wenige Gaben solcher Art zu bieten hat, die sowohl beziehungsreich der besonderen Gelegenheit dienen als auch dauernden Wert besitzen; nur wenige Gaben, die ebensowohl den geläuterten Geschmack als auch gemeinverständlich den volkstümlichen Sinn ergetzen; wenige Gaben, die klassischen Gepräges und nationalen Gehalts nicht nur wirkungsvolle Zierden der Bühne sind, sondern auch für die Schule ein gediegenes Hilfsmittel zu ästhetischem Unterricht und zur Erziehung vaterländischer Gesinnung.

Unter der beschränkten Zahl derjenigen Dramen unserer Nationalliteratur, die so vielseitigen und so hohen Ansprüchen gerecht zu werden vermöchten, nimmt nach dem sachverständigen Urtheile sowohl der Kunstkenner als auch erfahrener Schulmänner einen hohen Vorrang dasjenige Schauspiel ein, dessen Schlussakt wir zur Feier des heutigen Tages nach Massgabe der jugendlichen Kräfte mit redlichem Willen deklamatorisch vorzuführen versucht haben, — Heinrich von Kleists „Prinz Friedrich von Homburg“.

Und in der That hat der Dichter mit den Personen und dem Gegenstande seines Dramas einen sehr glücklichen Griff gethan.

Welchem Preussen schlägt das Herz nicht höher bei den Erinnerungen, die der Name Fehrbellin weckt, bei den Erinnerungen an jene, wie Ranke sie charakterisiert, „erste Schlacht von Bedeutung, welche die Brandenburger allein gewannen in gerechter Verteidigung begriffen“. Wen ergreift nicht mit Rührung die Kunde von dem Opfertode des treuen Stallmeisters Froben, die auch

in unserm Drama einen wirkungsvollen Glanzpunkt bildet. Geradezu volkstümlich ist die Persönlichkeit des tapferen, schneidigen und treuen Feldmarschalls Derfflinger; wahrhaft königlich imponierend die Gestalt des Kurfürsten, für mehr als eine der verschwisterten Künste ein überaus dankbarer Gegenstand der Darstellung und Verherrlichung. Hat der geniale Baumeister und Bildhauer Andreas Schlüter mit seiner Reiterstatue auf der langen Brücke in Berlin das bildnerische Ideal des Grossen Kurfürsten in Erz hingestellt — in wunderbar harmonischer Verbindung von Wucht und Grazie, von Heldenkraft und Herrscherwürde, von Grossartigkeit und Feinsinn; in wunderbar einträchtiger Wirkung von Ross und Reiter und, nicht zu vergessen, von Allongenperücke und römischem Imperatorenkostüm —: so hat Heinrich von Kleist diese Gestalt gewissermassen mit dem Stabe des Götterboten berührt, sie zum Leben auf die Bühne geführt, sie mit seinem glühenden Dichtergeiste durchweht, kurz, zuerst das poetische Ideal des Grossen Kurfürsten festgestellt, seit welcher Zeit der Grosse Kurfürst eine von den Dichtern oft und immer wieder umworbene Persönlichkeit geblieben, aber niemals grossartiger, niemals mit mehr poetischer Lebenswahrheit aufgefasst worden ist.

Und endlich wie mächtig ergreift die schlichte Fabel des Dramas unser teilnehmendes Gefühl. — Der Heldenjüngling, als welcher der Oberst Prinz von Homburg, der Befehlshaber der kurfürstlichen Reiterei von dem Dichter geschildert wird, hat an dem Tage der Schlacht seinem Herrn mit demselben übereilten Eifer gedient, wodurch er schon früher ihm um zwei der schönsten Siege gebracht hatte. Einesteils noch befangen von den traumhaften Erlebnissen des vergangenen Abends, andererseits in dem eifrigen Bestreben, durch eine kühne That sich den von ihm mit Begeisterung verehrten Kurfürsten zu verbinden und sich die Hand seiner Nichte, der Prinzess Natalie von Oranien, zu gewinnen, hat der Prinz wider die Anordnung des Kurfürsten, die ihm nicht einmal recht zum Bewusstsein gekommen war, die Schweden zu früh angegriffen und dadurch sich zwar den Ruhm eines glänzenden Sieges gewonnen, aber vielleicht die völlige Vernichtung des Feindes mit Stumpf und Stiel, auf welche der noch länger abwartende Plan des Kurfürsten binzielte, — vielleicht — verhindert und dem Kurfürsten so den Sieg gekränkt. Für seinen Ungehorsam wird der prinzliche Sieger vor ein Kriegsgericht gestellt, zum Tode verurteilt und erst nach schwerem unser Herz nicht minder als das des Prinzen und der Offiziere aufregendem Bedenken begnadigt und mit dem Lorbeer, sowie mit der Hand der Prinzessin beschenkt.

Freilich entspricht, wie unzweifelhaft feststeht, die dichterisch so bedeutsame Darstellung von dem Ungehorsam, der Verurteilung und Begnadigung des Prinzen nicht den geschichtlichen Thatsachen. Es erhellt das namentlich aus einem der Briefe, welche der geschichtliche Prinz von Homburg in einem sehr kordialen Stile an seine Gemahlin schrieb und worin er das auf dem leichenbesäeten Schlachtfelde abgehaltene Siegesbankett schildert, ohne mit einem Worte eines Zerwürfnisses mit dem Kurfürsten Erwähnung zu thun. Weniger bekannt aber dürfte sein, dass die landläufige und beliebt gewordene sagenhafte Überlieferung ihre Ausgestaltung überhaupt erst unserm Drama verdankt. Zwei kurze Bemerkungen Friedrichs des Grossen gaben den ersten Anhalt dazu. Einmal sagt er in einem französischen Gedichte, betitelt „Die Kunst des Krieges“, nachdem er geschildert, wie der Grosse Kurfürst gleich einem Racheengel über die Schweden hergefallen war:

Doch Wilhelms Herz schloss auch die Milde ein:
Homburg verzeiht er, dessen Jugendhitze
Vor dem Signal sich in die Schlacht gestürzt.

Und in seinen „Memoiren“ sagt er: „Dem Prinzen von Homburg verzieh er, dass er so leichtsinnig das Wohl des ganzen Staates aufs Spiel gesetzt hatte. Er sagte zu ihm: „Wenn ich Euch nach der Strenge der Kriegsgesetze richten wollte, so hättet Ihr den Tod verdient; aber möge mich Gott behüten, dass ich den Glanz eines so glücklichen Tages verdunkele, indem ich das Blut eines Prinzen vergiesse, der mir vor allen zum Siege verholfen hat.“ Mit der befruchtenden Kraft des Genies hat der Dichter diese unscheinbaren Keime zur Entwicklung und lebensvollen Ausgestaltung gebracht. Es war sein gutes dichterisches Recht und Verdienst, unbekümmert um die Geschichtsbücher, aus der bloss hypothetischen Äusserung, die Friedrich der Grosse dem Kurfürsten in den Mund legt, sich eine poetische Thatsache mit all ihren erschütternden und erhebenden Konsequenzen zu gestalten. Eine unabweisliche Folge und dichterisch gleichfalls wohl berechtigt war dann auch die freie romantische Umgestaltung der Persönlichkeit des Prinzen: aus einem zweiundvierzigjährigen Manne in einen Jüngling, aus einem guten Vater und biedern Ehegatten in einen träumerisch-schwärmerischen Liebhaber, aus einem ungeachtet seines künstlichen linken Beines höchst kriegsliebenden und talentvollen Reitergenerals in den nach seiner heldenhaften Erscheinung und seinem heldenhaften Wesen erklärten Liebling des Heeres; kurz die Umwandlung aus einer biedern aber prosaischen Natur in einen Charakter, der durch sein Handeln und sein Leiden, durch seine Schwächen und Fehler nicht weniger als durch seine glänzenden Eigenschaften unsere volle Teilnahme gewinnt.

Aber trotz all dieser einzelnen erheblichen Abweichungen von den geschichtlichen Thatsachen ist unser Drama dennoch geschichtlich treu und echt. Echt brandenburgisch-preussisch ist die Gesinnung, die alle diese Kottwitz, Hennings, Truchss und wie sie heissen beseelt. Das sind sie leibhaftig jene märkischen Junker, die einst zwar nur widerwillig den Hohenzollern sich unterwarfen, einmal gewonnen aber rückhaltlos „mit Haut und Haar“, wie der alte Kottwitz sagt, mit Herz und Kopf sich ihnen zu eigen gegeben haben und durch alle Jahrhunderte zu ihnen stehen fest und treu. Tapfer, ehrlich, kameradschaftlich, freimütig auch ihrem Herrn gegenüber, schlicht, ja sogar etwas — beschränkt, aber doch voll Empfindung und begeisterungsfähig für hohe Ideen, zwar noch keine Helden und Staatsmänner, aber das Material dazu in der Hand eines schöpferischen staatenbildenden Geistes. Es weht durch dieses Drama der Geist, den der Grosse Kurfürst, der Begründer des preussischen Staates, den Seinigen einzuhauchen, dem er auch die Widerstrebenden widerstandslos zu unterwerfen und zu gewinnen wusste. Und es hat dies Drama ja zum eigentlichen Gegenstand die Unterwerfung und Gewinnung eines noch jugendlich ungebändigten aber edlen Geistes durch die Majestät, die Unterordnung der selbstsüchtigen Leidenschaften unter die Idee des Gemeinwohles, die Selbstbesinnung, Selbstbezwingung und Läuterung des edelsten der um den Kurfürsten sich scharenden Gemüther, die Aufstellung eines warnenden und erziehenden Beispiels, das seine Wirkung auch auf die andern Gemüther, auf das Heer und Volk und weiter hinaus auf kommende Geschlechter ausüben soll.

Es bedurfte dieser Erziehung. Das lehrt die Überraschung der Offiziere und des Prinzen über die ihnen anfangs unbegreiflich oder kleinlich erscheinende Strenge des Kurfürsten. Wenn er befiehlt, den Ungehorsamen, der mit der Reiterei zu früh angriff, — er weiss noch nicht einmal, dass es der Prinz gewesen — gefangen zu nehmen und vor ein Kriegsgericht zu stellen, so ist das nicht kleinmeisterliche Mäkelei, nicht missgünstige Kränkung und schnöder Undank gegen den Sieger, nicht ein unmenschliches Gefallen, erst den Sieger zu kränzen und dann ihn hinzurichten, oder die eitle Lust, umgekehrt, erst den Brutus zu spielen, um sich dann als den Grossmütigen bewundern zu lassen:

sondern es ist das berechnete planmässige Verfahren der höchsten erziehenden staatengründenden Weisheit. Während alle die andern berauscht sind von dem Siege und in des Prinzen That nur die Regung einer begreiflichen, ja nachahmungswürdigen Empfindung sehen, erklärt der Kurfürst:

Den Sieg nicht mag ich, der ein Kind des Zufalls
 Mir von der Bank fällt; das Gesetz will ich,
 Die Mutter meiner Krone aufrecht halten,
 Die ein Geschlecht von Siegen mir erzeugt.

Und derjenige, der zur grössten Überraschung der für des Prinzen Begnadigung sich verwendenden Offiziere entschieden zu der hohen Anschauung des Kurfürsten sich bekennt, ist — der Prinz selbst. Wie furchtbar freilich, aber auch wie heilsam ist die Schule, die er diese Tage durchgegangen ist. So furchtbar, dass bis auf den heutigen Tag die Kritiker dem Dichter nur mit Kopfschütteln, die Schauspieler meist nicht mit dem rechten Verständnis auf dem Wege durch die nächtlichen Abgründe der Verzweiflung folgen, durch welche er seinen Helden in jähem Absturz aus der eiteln Sorglosigkeit und scherzhaft lächelnden Zuversicht gerissen hat in das grausende Entsetzen vor dem grässlich drohenden Tode, um ihn aus der Tiefe wieder aufwärts zu führen zu den heitern Höhen der sittlichen Freiheit, wo dem Sieger über den Trotz und Ungehorsam der eigenen Seele der Kranz eines höheren Triumphes winkt, der dieses irdische Leben weit überwiegt und köstlicher ist als alle Ruhmeskränze.

Ja, jene gewagten und viel bekämpften Verzweiflungsszenen des dritten und vierten Aktes sind nicht mit dem Tadel einer Vorliebe des Dichters für gewaltsame Affekte und äusserste Ausnutzung seiner Probleme abgethan, sondern sie wollen bei ihm, dem philosophisch gründlich Gebildeten, begriffen sein aus jener Lehre des Plato, dass das Wesen der wahren Tapferkeit untrennbar ist von den Tugenden der Besonnenheit, der Gerechtigkeit und der Weisheit. Wie weit ist aber derjenige — und sei er der vergötterte Held des Heeres und der Sieger von Fehrbellin — wie weit von der wahren Tapferkeit entfernt, der hitzköpfig sich fast vergreift an dem Offizier, der ihn von dem vor-eiligen Eingreifen in die Schlacht zurückhalten will; wie weit entfernt ist er, so lange er den hohen Geist des Kurfürsten noch nicht begreift: wie würdig aber des Preises der höchsten Tapferkeit, indem er sich über sich selbst erhebt; bleibt, obwohl ihn niemand im Gefängnis zurückhält, obwohl er des Urteils ledig sein soll, wenn er meint, ihm geschähe Unrecht; sich ohne Groll und heiter dem Rechts-spruche unterwirft und unzweifelhafte Proben selbstloser Liebe zur Prinzessin, zum Kurfürsten und zum Vaterlande ablegt. Ja wahrlich aus jedem Worte dieses heldenmütigen Selbstüberwinders blüht ein neuer Sieg auf, der die Feinde zu Staub zermalmt, blüht eine Fülle des reichsten Glückes und Segens auch für den Prinzen und die Seinen, für Thron und Vaterland.

Die sieghafte und segensreiche Gewalt des staatenbegründenden und staaten-erhaltenden Geistes der Hohenzollern, die Grundidee dieses Dramas, die ihren kürzesten und prägnantesten Ausdruck in den Worten des Grossen Kurfürsten findet:

Das Gesetz ist die Mutter meiner Krone,

sie sehen wir auch in der Geschichte nicht nur mit den Waffen obsiegen von den ersten Hohenzollernschen Kurfürsten in Brandenburg, von jenem ersten Friedrich an, der die Raubburgen der Quitzows, und seinem „eisernen“ Sohne, der den Übermut der Städte brach, sondern wir sehen sie auch in der inneren Ordnung und Regierung des Staates lebensvoll von Geschlecht zu Geschlecht immer blühender sich entfalten, immer tieferes Verständnis und immer höhere Geltung gewinnen. Das be-

währt sich namentlich in dem eigensten Geltungsbereich des Gesetzes im engeren Sinne, in der Rechtsverwaltung. Jetzt wo im modernen Verfassungsstaate durch die Begründung des neuen deutschen Kaiserreiches sich ein freierer und grossartiger Rückblick auf die Entwicklung der preussischen Staatsidee eröffnet hat, jetzt zeigt der bedeutendste Kenner*) von Brandenburg-Preussens Rechtsverwaltung und Rechtsverfassung, „in welcher bisher ungeahnten Weise die Rechtsverwaltung dieses Staates einer der einflussreichsten Faktoren seiner Grösse geworden und als solcher von dem weiten Blicke seiner Lenker stets erkannt ist.“ — Der Wille der Hohenzollern, ihren Staat als Rechtsstaat zu begründen und auszubauen, drückt sich auch in gewissen Wahlsprüchen aus. Schon Markgraf Georg Friedrich hatte sich ja im Eingange der ältesten Königsberger Hofgerichtsordnung vom Jahre 1578 auf den Spruch Salomonis gestützt, dass „die Gerechtigkeit befestiget der Herrschaft Stuhl“. Der erste preussische König entlehnte die berühmte Devise seines Schwarzen Adlerordens von den Eingangsworten der justinianischen Digesten und Institutionen. Friedrichs des Grossen berühmtes Wort: „Der Fürst ist der erste Diener des Staates“, der öfter von dem grossen Könige wiederholte Ausdruck für seine hohe Auffassung von den Herrscherpflichten, bekundet den tiefgehenden Einfluss, den auf ihn die berühmten an den jugendlichen Ludwig XV gerichteten Fastenpredigten Massillons**), des grössten französischen Kanzelredners, ausübten, bei dem jenes Wort fast in einem Atem vorkommt mit dem Ausspruch: „Die Freiheit, welche die Fürsten ihren Völkern schuldig sind, ist die Freiheit der Gesetze.“ Mit derjenigen Prägung aber, die Heinrich von Kleist der geistesverwandten Idee seines Dramas durch den Grossen Kurfürsten verleiht, giebt er sich unverkennbar als einen Schüler und Gesinnungsgenossen Rousseaus, Kants, Fichtes und Schillers zu erkennen. Indem er ihre Ideen von der Pflicht, von der selbstlosen Hingabe des Einzelnen an die Gesamtheit, ihre Idee der sittlichen Freiheit als der höchsten staats-erhaltenden Kraft dichterisch verklärte, erkennen wir ihn als einen Sohn und als einen Führer jener so gewaltig bewegten, für die Wiedergeburt unseres Vaterlandes so bedeutsamen Zeit, wo es sich aus der Tiefe seines Falles wieder emporrang zur Freiheit. Den Tag der Befreiung des Vaterlandes sollte der unglückliche Dichter nicht mehr schauen. Die Ruhmesthaten aber und die grossen Gesinnungen der Begründer des preussischen Staates, die er in seinem Drama verherrlicht hat, sollten und sollen, wie damals, so heute und allezeit ein Hort der Enkel sein. Aus der Seele des Hoffnungsengels Preussens, aus der Seele der unvergesslichen Königin Luise, der er dieses Drama hatte widmen wollen, aus ihrer Seele heraus sind die prophetischen bis in unsere Zeit schauenden und, so Gott will, weiter sich erfüllenden Worte gesprochen, die der Dichter seiner hochherzigen Prinzess Natalie in den Mund legt:

Das Vaterland, das Du uns gründetest,
 Steht eine feste Burg, mein edler Ohm:
 Das wird ganz andre Stürme noch ertragen,
 Fürwahr, als diesen unberufenen Sieg;
 Das wird sich ausbauen herrlich in der Zukunft,
 Erweitern unter Enkels Hand, verschönern,
 Mit Zinnen, üppig, feenhaft, zur Wonne
 Der Freunde und zum Schrecken aller Feinde.

*) Adolf Stölzel, Brandenburg-Preussens Rechtsverwaltung und Rechtsverfassung, dargestellt im Wirken seiner Landesfürsten und obersten Justizbeamten. 1888. 2 Bde. (siehe insbesondere Vorwort S. VI und Bd. 1 S. 427) und desselben Fünfzehn Vorträge aus der Brandenburgisch-Preussischen Staatsgeschichte. 1889.

**) Büchmann, Geflügelte Worte, unter dem angeführten Worte, auf Grund von Hettners Nachweis.

So steht der zum deutschen Reiche herrlich und grossartig erweiterte Bau da, auf die Grundlagen der Vorfahren gegründet von dem Sohne und dem Enkel der Königin Luise. Zu seinem Ausbau in dem machtvoll von ihm beschirmten Frieden reicht der Urenkel, unser erhabener Kaiser Wilhelm II, einem jeden, ob hoch ob niedrig, die Hand, der redlich und im Geiste gesetzmässiger Ordnung dazu mithelfen will. Er rechnet besonders auch auf das heranwachsende Geschlecht. Er rechnet auf die verständnisvolle Mitarbeit der Schule. Die Jugend soll sich an den Ruhmesthaten und der opfermutigen selbstlosen Gesinnung der Väter ein lebendig fortwirkendes Beispiel nehmen und erzogen werden, alle Erkenntnisse, in sittlicher Freiheit handelnd, in den Dienst des Vaterlandes zu stellen.

Möge dazu auch die heutige Feier beigetragen haben und diese meine Worte, die nichts mehr sein wollten, als ein Beispiel einer schulmässigen Behandlung eines deutschen Dichtwerkes unter vaterländisch-erziehlichem Gesichtspunkte.

Gott schütze und segne unseren Kaiser! Unsern Gehorsam und unsre Treue, unsre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit und unsre Liebe weihen wir ihm aufs neue mit dem Rufe: Se. Majestät der Kaiser und König Wilhelm II, unser allergnädigster Herr, er lebe hoch! hoch! hoch!



De Aristophanis irrisionibus earumque fide et usu.

Particula II.

Ante octo fere annos libelli mei, qui inscribitur „De Aristophanis irrisionibus earumque fide et usu,“ quem conscripseram ad summos in philosophia honores rite capessendos, Regimonti Borussorum in publicum prodire iussi particulam primam, quae est de irrisionibus, quae pertinent ad res publicas, atque promisi, alias duas postea secuturas esse perpolitas. Quarum una, quae habet dicacitates ad res privatas spectantes, hoc loco lectorum benevolentiae tradatur; altera, qua agitur de poetis philosophisque ab Aristophane illis, brevitatis causa temporibus futuris relinquenda est.

Quid mihi in commentatione conscribenda proposuissem, in prooemio primae, quam dixi, particulae eius exposui.

In explicandis igitur iis facete dictis, quibus ab Aristophane exagitati sunt homines, qui non in republica versati sunt, me non multum novi allaturum esse haud ignoro neque negare possum, certum iudicium de eorum aut fide aut superlatione ferre multo esse difficilius, cum in excutienda veritate nullis aliis rebus nisi comicorum aequaeorum fabulis et posteriorum aetatum auctoribus, quos illorum fabulas adiisse in propatulo est, niti liceat: sed tamen eas non esse omittendas arbitror, primum quod aliquantum, ut mihi videtur, interest intellegere, quantum hic poeta, ut hoc verbo utar, politicus ad res privatas respexerit, deinde quod superlationibus remotis nonnulli mores consuetudinesque eius aetatis facile cognosci possunt, tum quod emendationes scripturarum, quibus nonnulli eorum textus, qui commemorantur, locorum egere videntur, non esse reticendas censeo.

Ac primum exponere mihi liceat locos, quibus complurium civium habitus cultusque perstringuntur.

Hippocratis cuiusdam, Periclis consanguinei, filii in Nubibus sugillantur ut homines boni: orator iniustus v. 1000 et 1001 Phidippidem monet, ne praecepta oratoris iusti audiat:

..... νῆ τὸν Λιόνισον

τοῖς Ἰπποκράτειος νίεσιν εἴξεις καὶ σε καλοῦσι βλιτομάμμαν,

i. e. illis cognomen βλιτομάμματος inditum erat: hanc vocem scholiastes circumscripsit μωρός, quod rectum esse monet verbi notatio, nam derivatur a βλίον, quod oleris genus est insipidissimum et fatuum, unde homines insulsi et inutiles blitei appellantur (cf. Plaut. Truc. IV, 4 versum 1 a Brunckio allatum: „Blitea et lutea est meretrix nisi quae sapit in vino ad rem suam“), et a μάμμα,

quod matrem significat, ita ut totum compositum ostendat eum, qui infantis instar perpetuo matrem vocantis simplex et stolidus est. Recte comparat Hermannus ex Ran. v. 990 vocem *μαμμάκνυθαι*, quam Passovius derivans a *μάμμα* et *κρύθω* explicat „qui se in matris gremio condunt.“ Stultitiam eis vitio vertit Eupolis quoque in fabula ea, quae *Λήμμοι* erat inscripta: fragmentum ab Arist. schol. servatum hoc est:

ἀλλ' Ἴπποκράτους γε παῖδες ἐκβόλιμοί τινες¹⁾
βληχχῆτὰ τέκνα

cuius ad alterum versum attinet Suidae glossa²⁾: *βληχῆσθαι γὰρ τὸ τὰ προβάτια ποιᾶ κεχρηῆσθαι φωνῇ*. Nec vero modo stultitiam, sed etiam mores malos versu, quem dixi, Eupolis eis videtur opprobrio dare, nam quid vox *ἐκβόλιμος* = „eiecticius, deperditus“ sonet, elucet e scholiastae Nub. verbis *διαβαλλόμενοι εἰς ὑδάτιν* et duobus locis Suidae³⁾, qui sunt: *οὔτοι ὡς ὑώδεις τινές καὶ ἀπαίδεντοι ἐκωφδοῦντο*. Quibus ex interpretum notis concludi potest, Ruhnkenium recte dixisse ad Nub. v. 1001: „Ludit facetissimus comicus in similitudine vocum ὑσὶν ab ὑς et υἰέσιν ab υἰές;“ quin etiam verisimillime coniecit Hermannus, illos vulgo ὑς Ἴπποκράτους audisse, id quod confirmatur Athenaei ioco (III p. 96 E): *μήτρα ἐξῆς ἐπεισηνέχθη μητροπόλις τις ὡς ἀληθῶς καὶ μήτηρ τῶν Ἴπποκράτους υἱῶν, οὗς εἰς ὑδάτιν κωφοδομένους οἶδα*. Ad eos homines cum subus comparandos spectat Thesmophoriazuserum quoque v. 273:

τί μᾶλλον ἢ τὴν Ἴπποκράτους ξυνοικίαν,

quem respondet Mnesilochus Euripidi iuranti:

ὄμνημι τοῖνυν αἰθέρ' οἴκησιν Διός,

ita ut ille impie dicat, se Jovis domum non pluris aestimare quam Hippocratis filiorumque contubernium, ne dicam suile. — Joci causa afferatur huius loci plane perversa explicatio recentioris scholiastae Aegidii Burdini⁴⁾: *ἐνιαυθὰ δ' Ἴπποκράτους υἱὸς μνημονεύει, ὅσπερ ἐν οἰκίᾳ ἐαυτοῦ πάντα εἶχεν ἀγάλματα καὶ εἶδη τῶν θεῶν. διὰ τοῦτο καταγελῶν ὁ Εὐριπίδης φησὶν ὄμνημι οὐ μόνον τὸν Δία, ἀλλὰ καὶ πάντας τοὺς θεοὺς, ὅσπερ δὴ ἐσιτᾶσιν ἐν συνοικίᾳ τοῦ Ἴπποκράτους*. — Scholiastes Nub. nomina illorum Hippocratis filiorum praebebat: *Τελέσιππος, Δημοφῶν, Περικλῆς*. Quorum de ultimi integritate me iudice non recte dubitavit Meinekii (l. c.): „Quod in filiis Hippocratis etiam Pericles commemoratur, qui magni Periclis filius fuit ex Aspasia susceptus, profecto mirum videri debet,“ nam nescio, cur non Hippocrati filius fuisse possit, cui nomen Pericles erat, praesertim cum Hippocrates Periclis magni consanguineus esset.

Eryxidi cuidam, filio Philoxeni, Ran. v. 932/4 cognomen ridiculum *ξουθὸς ἱππαλέκτωρ* datur, ut opinor, permagna deformitatis causa. Amplius de eo dici non potest.

Ctesiphon quidam in Acharnensibus ampli corporis causa a praecone iocose *ἀσκός* („Wein-fass“) designatur (v. 1002).

Opuntius quidam qua de causa ab Aristophane in Avibus commemoratus sit, dubitari potest. Praeco, qui in urbem nubilam ascendit et narrat, compluribus Atheniensibus a civibus avium nomina indita esse, dicit v. 1294: *Ὅποντιῶ δ' ὄφθαλμὸν οὐκ ἔχων κόραξ*. Inde efficitur, eum altero oculo caecum fuisse: In scholio legimus: *Διδυμος ὡς τοιοῦτον τὴν ὄψιν ὄντιος μνημονεύει αὐτοῦ καὶ μέγα*

¹⁾ Affero versum ex emendatione Meinekii (fragm. com. gr. II, 478), qui iure reiecit Fritschii coniecturam *Ἵσιπποκράτους*.

²⁾ s. v. *βληχῆ* I. p. 438.

³⁾ s. v. *τοῖς Ἴπποκράτους* III p. 514 et *ὑώδεις* III 530.

⁴⁾ Cfr., quod dixit Kusterus de aestimandis Burdini scholiis Thesmophoriazuserum in Invernitzii edit. Aristoph. vol. XI.

ξύγχος ἔχοντος καὶ ὁ τὰς Ἀιαλάνιας γράψας (i. e. Strattis comicus⁵⁾ καὶ Εὐπόλις ἐν Ταξιάρχαις (οἰς).⁶⁾
Accedunt Avium vv. 153/4

..... ἀλλ' ἔγωγ' Ὀπούνιος
οὐκ ἂν γενοίμην ἐπὶ ταλάνιφ χρουσίου,

quos respondet Euelpides Epopi suadenti, ut Athenis emigrantes considant in Locride Opuntia, fortasse alludens illi nomini proprio. Quibus omnibus ex locis Kockius⁷⁾ colligit, eum fuisse rapacem sycophantam, id quod quamquam verisimile, tamen non certum est; non minus verisimile est, poetam habitum solum speciemque civis designare voluisse: tantum abesse, ut ille sit corvus acute cernens, ut altero oculo caecus sit.

Corporis vitii causa Laespodias quoque quidam in Avibus deridetur: Neptunus v. 1569 Triballum barbarorum deum, qui adversus usum Atheniensem pallium crura tegens habet, interrogat:

..... Λαισποδίας εἶ τὴν φύσιν;

Scholias affert hanc causam: ὅτι τὴν κνήμην εἶχε σαπρὰν ὁ Λαισποδίας καὶ μέχοι τῶν κάτω περιεβάλλειο. Ad idem spectat sine dubio Eupolis ἐν Δήμοις⁸⁾:

ταδὶ δὲ τὰ δένδρα Λαισποδίας καὶ Λαμασίας,
αὐτῶσι ταῖς κνήμασιν ἀκολουθοῦσί μοι,

quamquam, quomodo fragmentum sit interpretandum, non plane apparet. — Hunc Laespodiam fuisse ducem incursionis, quam fecerunt Athenienses anno 414 in Laconiam, legimus apud Thucydidem (VI 105).

Tharrhalidae cuiusdam filius, scholiasta teste nomine Asopodorus, Avium v. 17 propter garrulitatem confertur cum monedula, quae iam ab Homeri temporibus ut loquax in proverbium abierat (cf. Iliad. P 755). Idem scholii testimonio a Teleclide comico propter brevem statutam illusus est. Addatur quod explanandi causa dixit Ernestus de Leutsch (in Mus. Rhen. II, 1834 p. 359 s): „Als klein bezeichnet zu werden, war schon eine Verspottung. Die Dohle ist sehr klein, ausserdem aber geschwätzig, galt auch für dumm. Der Sinn ist: des Dohlen-artigen kleinen Tharrhaleides dohlenartiger kleiner Sohn.“ Quae explanatio quam vera sit, nullis aliis testibus, diiudicari non potest.

Quoniam hoc loco agitur de salsis in Avibus dictis, liceat disserere de loco earum perobscuro, cui iam complures critici emendationem admovebant. Versus 167/8 in libris optimaе notae, Ravenate, Veneto, Laurentiano **F** scriptos habemus:

ἐκεῖ παρ' ἡμῖν τοὺς πειομένους ἦν ἔρη,
τίς ὄρνις οὗτος ὁ Τελέας ἐρεῖ ταδί.

Pithetaerus v. 165 aves monet, ne ubique hiante ore volitent, nam Athenis ab hac avium consuetudine homines inconstantes, nunquam in eodem loco manentes aves appellari. Hunc sensum requirit recta ratio. Recte igitur scholias de primo versu dixit: τοὺς πειομένους ἦν ἔρη· ἀντὶ τοῦ περὶ τῶν πειομένων. In iis vero, quae ad alterum attulit: ὁ δὲ Τελέας σκωπίλος· λέγει οὖν οὗ, ἐάν τις ἐρωτήσῃ περὶ τῶν πειομένων, τίς οὗτος ὄρνις, ὁ Τελέας ἐρεῖ ταῦτα· οὗτος δὲ διαβάλλεται ὡς μεταβλητός τοὺς τρόπους etc. sibi ipsi non constat: vox enim σκωπίλος valet: „scommatis gaudens“,⁹⁾ Teleas igitur ipse illudit; deinde: οὗτος δὲ διαβάλλεται: hoc intellegi non potest, nisi textum scholii mendosum statuimus aut putamus, scholias eodem modo locum interpretatum esse ac recentissima aetate

⁵⁾ Meinek, II 766 VII.

⁶⁾ ibid. 531 XIV.

⁷⁾ Ad Av. v. 153.

⁸⁾ Meinek, II 475 XXXVII = Kock 132.

⁹⁾ cf. H. Stephan. Thesaur.

Berglerum: „Haec autem Teleam de aliis dicere facit Comicus, quia Teleas ipse erat talis“: quam interpretationem ferri non posse existimo, nam Kockius suo iure interrogat, quare ipse Teleas is sit qui respondeat; Kusteri sententia: „Non inepte (!) autem ex h. l. quis colligat, Teleam fuisse augurem, qui hominibus ex volatu avium futura praedixerit“ prorsus explodenda est. Ex toto loci conexu elucet, eum illudi, non ipsum illudere. Sensui non satis facit, quod proposuit Dobraeus et accepit Meinekius:

τίς ἔστιν οὗτος; ὁ Τελέας ἐρεῖ ταδί

nam, calami errore concesso, Teleas tamen irrisor est. Piccolominius¹⁰⁾ se plane tenebras excutere putavit distinguentem ante et post vocabulum *οὗτος*, quod fiat vocativus „tu“, et signum interrogandi ponentem post *Τελέας*; Sed de hac scriptura primum incidit gravissima dubitatio, num subiectum quod dicimus verbi *ἐρεῖ* ex vocativo *οὗτος* suppleri possit. Deinde et in eam ipsam cadit eadem reprehensio atque in lectionem tralaticiam, obiectum quod dicimus *τοὺς πειομένους* illustrari non posse quaestione numero singulari expressa *τίς ὄρνις οὗτος*; Tum voce *ὄρνις* ab interrogante adhibita acumen comparationis minuitur: quare et Kockii propositum *τὸν ἐνοῦς* (nomen patris Teleae) pro *τοὺς πειομένους* non est emendatio. Denique omnium coniecturarum maxime mihi placet ea quam suscit Ludwichius¹¹⁾, qui ordine verborum mutato legere vult:

ἐρεῖ ταδί τις ὄρνις οὗτος ὁ Τελέας

nam difficultates, quantum fieri potest, tollit: quaestio *τίς ὄρνις οὗτος*; quae praemisso *τοὺς πειομένους* ἢν *ἐρη* supervacanea est, omittitur, comparationis acumen servatur; quod attinet ad textum, verba a lentō librario confusa esse, facile cogitari potest, praesertim cum saepe toti versus mutati occurrant. Numero plurali interroganti responderi numero singulari et certo nomine, fortasse intellegi potest inde quod poeta Teleam ut volubilitatis exemplar statuere voluit. — Vituperatur igitur ab Aristophane ut

ἄνθρωπος ὄρνις ἀσιάθμητος, πειομένος,

αἰέμαριος, οὐδὲν οὐδέποι' ἐν ταύτῳ μένων.

„ἄνθρωπος ὄρνις“ Kockius recte transtulit „Vogelmensch“, cui convenit attributio *πειομένος*, volitans; *ἀσιάθμητος* a scholiasta explicatur *ἄριστος*, *ἄσιαιος* i. e. inconstans; *αἰέμαριος* a Brunckio recte redditum esse puto: „(avis) quae ubi futura sit, conici non potest“: *οὐδὲν οὐδέποι' ἐν ταύτῳ μένων*. Tales mores eius et Plato Phrynichusque comici ipsi animadvertunt, ille (teste scholio Av. v. 11) in fabula *Σύρραξ* inscripta:

ροεῖ μὲν εἶτα εἶτα δὲ τῇ γλώττῃ λέγει¹²⁾,

hic in Monotropo suo:

A. *μεγάλους πιθήκους οἶδ' εἰέρονς πινὰς λέγειν*

Αυκέαν, Τελέαν, Πείσανδρον, Ἐξηκεσιδίην

B. *ἀνωμάλους εἶπας πιθήκους¹³⁾*

¹⁰⁾ in ephem. Rivista di filologia V (1877) p. 184 ss.

¹¹⁾ in Mus. Rhen. n. s. vol. XXXV. p. 299 ss. Idem loco, quem modo dixi, suo iure ostendit, duas Lehrsii coniecturas non publici iuris factas:

1) *ἐκεῖ παρ' ἡμῖν τοὺς παριόντας ἢν ἔρη*
‘τίς οὗτος; οὗτος ὁ Τελέας ἐρεῖ ταδί.

2) *ἐκεῖ παρ' ἡμῖν τὸν Τελέαν ποί' ἢν ἔρη*
‘τίς οὗτος; οὐδεὶς ὅστις οὐκ ἐρεῖ ταδί

partim a vero loci sensu aberrare, partim duriores esse quam quae ferri possint.

¹²⁾ Mein. II 668 II.

¹³⁾ ibid. 588 II.

Sequuntur versu quarto complura epitheta *δειλός, κόλαξ, νόθος*: sed cum recta textus forma non satis constet, decidere non possum, quo eorum Phrynichus notaverit Teleam.

Cum alii fontes de hac re non extent, nescimus, num inconstantiae opprobrium spectet ad res publicas, id quod verisimile est, cum Teleas una cum Pisandro a Phrynicho commemoretur (nisi forte hic Pisander diversus est statuendus ab illo politico Atheniensi) et affirmari videtur versu 1025 Avium: *ἐπίσκοπος* quaerenti Pithetaero, quis eum miserit, respondet,

..... *γαῦλον βυβλίον*

Τελέον *τι*

Quem ad locum Berglerus suspicatus est: „Videtur libellum manu tenere, in quo mandata superiorum erant descripta, quae episcopus iste deberet exequi in civitate avium Dicit autem *γαῦλον βυβλίον* quasi iratus, quod cum mandatis aliorum missus sit nec domi licuerit ei manere et res magis arduas expedire.“ Kockius eum secutus est („Ist er hier als *γραμματεὺς* der Thesmotheten zu denken?“) Sedtamen coniecturae non nimis favendum, sed saepe melius est quiescere in arte nesciendi. — Postremo mihi liceat Pacis fabulae v. 1008 afferre, quo Teleas quidam ut gulo (*τένθης*) commemoratur, fortasse idem atque in Avibus.

Nomine ridiculo *πίθηκος*, quo Teleam a Phrynicho significatum supra commemoravimus, et Aristophanes ipse non raro usus est: in Avibus id inditum videmus marito infelici: Pithetaerus epropi monenti, ut armis abiectis per pacem cum avibus agat, respondet v. 438 ss:

. . . *μὰ τὸν Ἀπόλλω ἴω μὲν οὐ*
ἦν μὴ διάθωνταί γ' οἶδε διαθήκην ἐμοὶ
ἦνπερ ὁ πίθηκος τῆ γυναικὶ διέθετο
ὁ μαχαιοποιός, μήτε δάκνειν τούτους ἐμὲ
μήτ' ὀρχίπεδ' ἔλκειν μήτ' ὀρύττειν —

Poscit igitur, ut aves secum foedus iciant, quod *ὁ μαχαιοποιός* cum uxore sua fecerit. Nomen eius Panaetius cum eodem convicio servatum est in fragmento comoediae, quae *Νῆσοι* inscripta erat:

*καταλιπὼν Παναίτιον πίθηκον.*¹⁴⁾

Quem locum attulit scholiasta Avium v. 439, qui pergit: *ἔνθα καὶ μαγείρον πατρός αὐτὸν λέγει* (scil. Aristophanes); ad versum 441 in scholio legimus: *ὁ Παναίτιος μάγειρος* (immo *μαγείρον νόος*) *καὶ μικροφυῆς ἦν. διαβάλλει δὲ αὐτὸν ὡς καταλαμβάντα τὴν γυναικα αὐτοῦ μοιχευομένην. ἐδυναστεύετο γὰρ ἐπ' αὐτῆς μεγάλης οὐσῆς μικροφυῆς αὐτοῦ ὄν.* Qua de causa, si eam statuere possumus, saepe cum ea rixatus tandem convenit, ne se invicem aut morderent aut verberibus afficerent etc. — Quo iure Meinekii (l. l.) non dubitet, „quin idem ille sit, quem ex Andocide cognoscimus mysteriorum profanatorum accusatum et in exilium eiectionem esse“, intellegere non possum: cuius sententiae causas vellem explicasset. Recte Kockius ab hoc diversum statuit Panaetium in Equ. 243 commemoratum, equitem, cuius ordinis esse non potuit qui servos cultris faciendis aluit.

Hoc loco liceat agere de illo Timone, Echecratidis filio, Collytensi, hominum osore, qui per ironiam Avium v. 1549 commemoratur: Prometheus, qui odit deos, ipse se nominat¹⁵⁾ *Τίμων*

¹⁴⁾ Dindf. 347 = Kock 394 = Mein. II 1111 VI.

¹⁵⁾ Assentiri non possum Kockio verba *Τίμων καθαρός* Pithetaero tribuenti, nam primum causa ab eo allata: „Prometheus hatte im Olympos keine Gelegenheit von Timon zu hören und würde sich durch eine Vergleichung mit ihm einigermassen erniedrigen“ parum efficax est, cum poetam non ad tales res respexisse, sed nomine, quod in proverbii consuetudine erat, ridicule usum esse putem; deinde verba non conveniunt cum versu praeceunti a Pithetaero dicto:

νή τὸν Δ' αἰὲ δῆτα θεομισῆς ἔφης.

θεομισῆς enim sonat: „is qui venit in odium deorum“ non „qui odit deos“, Timon autem non erat in odio deorum,

καθαρόν, i. e. purum putum, sive, ut nostro sermone utar, „vom reinsten Wasser“: „Odi deos, inquit, ut Timon homines“. Inde colligi potest, illum tum iam in proverbium abiisse. Hoc confirmatur a Phrynicho comico, cuius Monotropus de se ipse dicit¹⁶⁾:

..... ζῶ δὲ Τίμωνος βίον
ἄγαμον, ἄδουλον, ὄξύθυμον, ἀπρόσοδον
ἀγέλαστον, ἀδιάλεκτον, ἰδιογνώμονα.

Sine igitur uxore, sine servo, sine amico vixisse, semper iratus nunquam risisse, cum nullo unquam colloctus esse dicitur Timon. Non minus insignis de eo est locus Lysistratae Aristophaneae (v. 807 ss):

Τίμων ἦν ἀνδρῆτός¹⁷⁾ πρὸς ἀβάτοις
ἐν σκόλοισι τὰ πρόσωπα¹⁸⁾ περιειργμένος
Ἐρινός ἀπόρρωξ.
οὗτος ἄφ' ὃ Τίμων

.....
ἄχεθ' ὑπὸ μίσους
πολλὰ καταρασάμενος ἀνδράσι πονηροῖς.

Ille, stirps Ἐρινός, se circumsaepsit spinis impenetrabilibus (ut hoc verbo utar) i. e. se recepit ab hominum consuetudine commotus odio virorum malorum. Qua de re dubitari non potest, praesertim cum Lucianus in libello ex illius nomine inscripto eum ipsum dicentem faciat¹⁹⁾: αὐτὸς δὲ ἤδη πᾶσαν περι-ἀμενος τὴν ἐσχάτην πρυγίον οἰκοδομησάμενος ὑπὲρ τοῦ Θησαυροῦ, μόνω ἐμοὶ ἱκανὸν ἐνδαικᾶσθαι, τὸν αὐτὸν καὶ τάφον ἀποθανῶν ἔξειν μοι δοκῶ et Pausanias turrim eius a se ipso conspectam commemorat²⁰⁾. De morte eius apud scholiastam Eccles. 809 reperimus haec: ἀπὸ χαράδρας πεσόντα χολῶν γενέσθαι, μὴ προσιέμενον δὲ ἰατροῦς ἀποθανεῖν σαπένια. καὶ μετὰ τὴν τελευταίην αὐτοῦ τὸν τάφον αὐτοῦ γενέσθαι ἄβατον ὑπὸ θαλάσσης περιρραγέαι, ἐν ὁδῷ τῇ ἐκ Πειραιεῶς εἰς Ζωστήρα καὶ Σόνιον φρυγούση: quo ex scholio Lucianus hausisse videtur. Fortasse eum ab Athenis remotum significavit Antiphanes, mediae comoediae poeta, qui auctore Athenaeo²¹⁾ scripsit fabulam Τίμων, quam Alexandrinos interpretes aliquosque scholiorum auctores adiisse verisimile est. — Quaerenti causam

sed ipse oderat homines. Prometheus igitur timore Jovis pulsus ridicula Pithetaeri verba non audit et pergit in conexu cum versu 1547:

μισῶ δ' ἅπαντας τοὺς θεούς, ὡς οἶσα σύ

mores suos describere.

¹⁶⁾ Bekker. anecd. p. 344 ap. Mein. II 587 I.

¹⁷⁾ Haec est lectio manuscriptorum, quam habet Hesychius quoque. Suidas autem s. v. Τίμων et Harpocration tradunt ἀνδρῆτος, quae vox ab hoc declaratur ἀνεξίλαστος; implacabilis. Me nescire confiteor, num intersit inter ἀνδρῆτος et ἀίδρητος: in Papii Lexico hoc circumscribitur vocabulo „inconstans“ (unstät). Lobeckius Phryn. p. 730 aliquid interesse negat.

¹⁸⁾ Kockius scriptura librorum τὸ πρόσωπον offensus est hac de causa: „Non faciem, quod sciam, saepiebat, sed totum corpus ab hominum accessu et consuetudine tutabatur; ac si ulla erat fabula, eum faciem quoque ab hominum adspectu nescio qua ratione defendisse, dicendum certe erat, quare faciem saepsisset“ (Verisim, in Fleckeis. annal. Suppl. VI. p. 181): substituendum igitur suasit ἀπρόσοιστα. Ego vero primum non video iustam mutandi causam, quod nemini dubium esse potest, eo loco partem (τὰ πρόσωπα ex Hermannii emendatione) positam esse pro toto corpore aequae ac poetae latini saepe animum pro homine ponunt; deinde si esset mutandum, ἀπρόσοιστα esse emendationem negare audeo, nam neque sensui satisfacit: „non tolerabili modo seclusus“ (cuinam non tolerabili etc?) neque grammaticae, cum ἀπρόσοιστα περιειργμένος non faciat rectam figuram etymologicam

¹⁹⁾ c. 42.

²⁰⁾ Att. I 30, 4.

²¹⁾ VII 309 d.

odii Timonis fontes rari patent, cum illa Antiphanis comoedia, quae sine dubio omnia eo spectantia continuit, non servata sit: Plutarchus primus eam significat²²⁾: τὸν Τιμόνος ἀγαπᾶν καὶ ζηλοῦν βίον ἔφασκεν ὡς δὴ πεπονθῶς ὅμοια καὶ γὰρ αὐτὸς ἀδικηθεὶς ὑπὸ φίλων καὶ ἀχαριστηθεὶς, διὰ τοῦτο πᾶσιν ἀνθρώποις ἀπιστεῖν καὶ δυσχεραίνειν. Ad idem argumentum spectat Luciani Τιμόν: sed tamen Sommerbrodtius²³⁾ suo iure ostendit, Plutarchum non adhibuisse fontes, sed eo vitae Antonii loco nihil aliud nisi quid ipse de Timone sensisset explicavisse, hunc osoris persona usum esse ad mores suae ipsius aetatis depingendos. Corrupti mores ex Sommerbrodtii sententia Timonis odium excitarunt. Ipse vero comicis ansam illudendi praebat, quia censoris quasi munereungebatur, quin ipse culpa vacaret: nam primum ex solitudine reipublicae prorsus defuit neque unquam munus publicum suscepit (cfr. Luc. T. c. 50), id quod Athenienses turpe censebant (cfr. Thucyd. II 40: μόνοι γὰρ τὸν τε μηδὲν τῶνδε [scil. τῶν πολιτικῶν ἔργων] μετέχοντα . . . ἀχρεῖον νομίζομεν), deinde Aristophanes illo Lysistratae loco mulieres canentes facit, odium eius tantum pertinuisse ad viros, non ad feminas (v. 820), ita ut in suspicionem morum malorum veniat.

Hinc opportune transimus ad eos Aristophanis locos tractandos, qui mores eius aetatis significant, de quibus disseram non quo putem, poetam eos conscripsisse mores corrigendi causa²⁴⁾, sed quia occasionem eos cognoscendi non esse praetermittendam censeo.

Saepe occurrit opprobrium mollietati et eius foedae: Clisthenes quidam in plerisque fabulis propter eam sugillatur: Dicaeopolis rusticus in Acharnensibus quasi partium suarum oblitus cognoscit ex Graeco salutandi modo (ἐλληνικὸν ἐπινεύειν) legatos Persarum regis non esse Persas, quin etiam unus eorum Κλεισθένης ὁ Σιβυρτίου esse ei videtur: cum autem aliquando audiverit, aulicos Persicos esse eunuchos, etiam eos qui legatorum partes susceperunt eunuchos existimat et alloquitur eum, quem putat Clisthenem, v. 119 ss:

ὦ θερμοβουλον προκτὸν ἐξερημένε
τοιόνδε δ' ὦ πίθηκε τὸν πάγον' ἔχων
εὐνοῶχος ἡμῖν ἦλθεσ ἐσκενασμένος;

Quo ex Acharnensium loco effici potest, Clistheni fuisse eunuchi speciem, i. e. eum fuisse imberbem, id quod Aristophanes ipse Equitum vv. 1373/74 enucleate dicit: Agoracritus δῆμον iubentem

οὐδ' ἀγοράσει γ' ἀγένειος, οὐδ' ἐν τάγορᾷ²⁵⁾

interrumpit quaerens:

ποῦ δῆτι Κλεισθένης ἀγοράσει

²²⁾ in vit. Anton. c. 69 (Sinten.).

²³⁾ Cfr. „Lucians ausgew. Schr.“ I p. 44.

²⁴⁾ Cf. Mueller-Strueb. „Aristoph.“ p. 113/4.

²⁵⁾ Hic versus in codicibus varie legitur, in codice Ravennate:

οὐδ' ἀγοράσει τ' ἀγένειος ἐν τάγορᾷ οὐδεὶς,

in Veneto:

οὐδ' ἀγοράσει τ' ἀγένειος οὐδεὶς ἐν τάγορᾷ.

Quibus in duabus scripturis cum offendamur vitio metrico (neque enim fieri potest, ut pro iambo pede substituatur creticus τ' ἀγορᾷ), Godofredus Hermannus recte suavit scribere οὐδ' ἐν τάγορᾷ (nam facile cogitari potest, a librario apostrophum vocabuli οὐδ' notam tachygraphicam ζ, quae significabat syllabam εις, existimatum esse); praeterea iure τ'(ε) mutavit γ'(ε), quia illud a recto sensu aberrat. Hanc igitur esse germanam scripturam puto cum Meinekio Bergkioque; sed tamen eos reprehendam, quod eam in textum receperunt sine distinctionibus: nam commate post ἀγένειος non posito me offendit primum repetitum vocabulum οὐδ', deinde verba ἐν τ' ἀγορᾷ supervacanea sunt, cum Koekius demonstraverit, ἀγοράζειν valere „contionari“. Commate vero posito sensus hic est: „Neque quisquam imberbis contionabitur neque in foro“ — verba igitur οὐδ' ἐν τ' ἀγορᾷ incipiunt novum enunciatum, quod Agoracriti

[quomodo enim verba *τοιόνδε τὸν πάγων ἔχων* interpretanda sint, ea cum obsceno gestu a Dicaeopolide dicta esse, festive explanavit Mueller-Strubingius contra ineptas Alberti Muellerei et Ribbeckii explicationes]. Eadem de causa Mnesilochus in Thesmophoriazasis recens tonsus Euripidi speculum praebenti interrogantique: „videsne temet ipsum?“ respondet v. 235: „non hercule memet ipsum, sed Clisthenem.“ Huc accedit sane, quod Mnesilochus muliebri veste indutus est, qua eo magis Clisthenes esse videtur. Propter effeminationem in Nubibus (v. 355) et Avibus (831) aperte designatur: ibi Socrates Strepsiadæ nubium formas explicat:

Καὶ νῦν γ'ὄτι Κλεισθένη εἶδον, ὄρῳς, διὰ τοῦτ' ἐγένοντο γυναικες,

hic Elops valde miratur, quod urbs (Athenae) bene administrari possit, in qua dea (Minerva) arma ferat, Clisthenes autem *περκίδα*, radium textorium (quod instrumentum a viro alienum sit); in Thesmophoriazasis Clisthenes ipse feminas v. 574 alloquitur *ξυγγενεῖς ἐμοῦ τρόπον*, illae autem non offenduntur, quod venit in coetum suum clandestinum. Quin etiam muliebria passus esse arguitur a poeta Lysistratae v. 1092, quem maritus quidam coniugii egens dicit:

οὐκ ἔσθ' ὅπως οὐ Κλεισθένη βινήσομεν,

et Ranarum versibus 48 et 57: Hercules ex Baccho, qui narrat: *ἐπεβάτεινον Κλεισθένει* i. e. „classarius miles eram trierarcho Clisthene“ (scil. in pugna ad Arginusas commissa), quaerit: *ξυγγένου Κλεισθένει*; ex verbo *πόθος* colligens, Bacchum Clisthenis desiderio contabescere. — Non dubium est, quin idem Clisthenes per ironiam ut homo nobilis commemoretur a Bdelycleone, qui patrem rusticum instruit, quibus de rebus hominibusque cum convivis colloquatur:

ὧς ξυνεθεώρεις Ἀνδροκλεῖ καὶ Κλεισθένει.

Recte Berglerus explicat: „Cum enim spectatores expectarent, eum viros nobiles et illustres nominatum esse, horum meminisse voluit, ut risum pararet. Nam Androcles fuit servus et mendicus et cinaedus, ut Cratinus eum notat *ἐν Σεριφίοις*; Teleclides et Ecphantides eum scripserunt esse crumenisectorem“ (schol. Ar. Vesp. teste). — Scholiasta Nub. 354 prima verba fragmenti alicuius fabulae Cratini *Πυτίνη* afferens addit: *τοῦτον δὲ (Clisthenem) ὧς γυναικίζόμενον οὐκ Ἀριστογάνης διαβάλλει μόνον ἀλλὰ καὶ Κρατῖνος κτλ.* E Suidae voce *Κλεισθέονος ἀκρατέστερος* suppleverunt et correxerunt fragmentum Bentleius, Piersonus, Fritzschius ad hanc formam:

..... *Ἀγροεῖς ἔχων γράφ' αὐτὸν
ἐν ἐπεισοδίῳ γελοῖος ἔσται Κλεισθένης κυβεῶν
ἐν τῇδε τοῦ κάλλους ἀκμῇ.*

Sed et Meinekius censuit²⁷⁾, in tali loco frustra vel emendationem vel interpretationem tentari, et ego confiteor, me perspicere non posse, quomodo is pertineat ad Clisthenis mollitiem. — Restat, ut afferatur Ranarum locus, quo invectus est poeta et in filium eius ipsum eadem de causa atque in patrem. Chorus narrat v. 422 ss:

quaestione interruptum non ad finem perducitur, sed cum ille duos imberbes nominaverit, *Ἀἴμος* pergat: „Eos ipsos iuvenes dico, qui in tonstrinis inter se harrulantur, tum in foro rogationes ferunt.“ — Qua interpretatione accepta non cogimur cum Meinekio (Vind. Ar. p. 68) lacunam statuere neque coniecturam facere (pro *τὰ μειρ. ταντί: ὄπον τὰ μ.*) neque cum Velseno (Mus. Rhen. n. s. XVIII p. 125 s) pro *ἐν τὰγορῶ* scribere *ἐν πόλει*, quod arcessite dicit e loco suo motum esse scholii [verbis *ἐν ἀγορῶ διατρίψει* et sequenti voce *ποῦ*. — Quod Kockius in textu habet *ἐν ἀγορῶ* a codicum *ἐν τὰγορῶ* aberrat, deinde syllaba *ἐν* sine positione longa esse non potest. Quod suspicatus est: *ἐν τὰγορῶ τ'ἀγένειος οὐδεὶς ἀγοράσει* ex Meinekii sententia ut perelegans emendatio, ita nimium contra libr. auctoritatem est.

²⁶⁾ l. c. p. 692.

²⁷⁾ Hist. crit. p. 126.

τὸν Κλεισθένης²⁸⁾ δ' ἀκούω
 ἐν ταῖς ταφαῖσι προκτιόν
 ἴλλειν ἔαντοῦ καὶ σπαράττειν τοὺς γνάθους
 κάκῳπτει' ἐγκεκρωθὺς
 κάκλαε κάκεκράγει
 Σεβίνος οὐκέτ' ἐστὶν ἀναγλύστιος²⁹⁾

Quaerenti, quem lugeat Clisthenis filius, respondet Fritzschius:³⁰⁾ „Ergo in Clisthenis funere filius eius dicitur planxisse“, cum demonstravisse sibi videatur, illum in pugna navali ad Arginusas facta mortuum esse³¹⁾. Ego vero dubitem, num recte ex Ranarum versu 57 mortem Clisthenis collegerit, neque enim eius, sed re vera Euripidis desiderio Bacchus ad inferos trahitur, et *ξυνεγένοιτο τῷ Κλεισθένει*; ab Hercule non interrogatur nisi male iocandi causa (cfr. p. VIII). Deinde quis, quamvis foedus, patrem tam detestabili modo maereat? Tum nego, versu *Σεβίνος κιλ.* patrem significatum esse posse. Quod affert Fritzschius „At sicuti Callias filius Hippobini appellatur (Ran. v. 429), ita etiam τὸν Κλεισθένης filium Sebini dici hodie existimo“, has duas res plane diversas esse contendo: Calliam irridet poeta ludens nomine patris *Ἰππόνομος* et verbo *βινεῖν*, non praemisso vero patris nomine; Clisthenis autem filium non suo, sed ipso patris nomine notat, quare verborum lusus arcessitus, non iocosus videretur. Et quomodo voce *Σεβίνος* nomini *Κλεισθένης* alluditur, ut composito *Ἰππόνομος* nomini *Ἰππόνομος*? Denique contendo, comicum nostrum describere Clisthenis filium maerentem amatorem suum, ut eum significet ut hominem pathicum, dignum igitur patris pullum, quem et ipsum ea re cavilletur. Quare etiam cum Hamakero³²⁾ accepta eius coniectura οὐκέτ' pro ὅστις versum 427 statuo apostropham maerentis cinaedi.

Quaerenti, quid ex his cavillationibus colligendum sit, respondeam, Clisthenem utique in urbe ut hominem pathicum mollemque audivisse, id quod significatur Ranarum v. 422 voce *ἀκούω*, deinde illum tam feminea specie fuisse, ut, si non erat cinaedus, tamen videretur esse. Sine ulla causa Aristophanem per viginti annos (425—405) eundem perstrinxisse, non magis statuere possumus quam solum ioci causa Martialem fecisse epigramma I 77 alia. — Num Clisthenes, quem Lysias³³⁾ anno 411 ex rei publicae rebus adversis sibi ipsi fructus cepisse commemorat, idem sit, valde est dubium.

Strato quidam una cum Clisthene in Acharnensibus (v. 122) ut eunuchus et in Equitibus (v. 1374) ut imberbis irridetur.

Aeque ac Clisthenem Epigonum quendam in Ecclesiaz. (v. 167) feminam significatum videmus ridiculissima mutatione: Femina quaedam coetum mulierum alloquitur ὦ *γυναῖκες*, et propterea a Praxagora reprehensa se excusat:

²⁸⁾ Vulgata lectio est τὸν Κλεισθένην, sed optimaе notae codd. exhibent τὸν Κλεισθένης. Quam scripturam addubitatum videmus a Meiero (Opusc. ac. I p. 43) his de causis: primum nullo ex alio auctore constare, Clistheni fuisse filium: deinde si fuisset, fieri non potuisset, ut commemoraretur ut patrem lugens, nisi patre mortuo, quem vero vixisse ex versibus 48 et 57; suadet igitur τοῦ Κλεισθένης i. e. περὶ τοῦ Κλεισθένης, cum occurrat ἀκούειν τινός pro περὶ τινός: altera causa concedit eo, quod in textu exposuimus, Clisthenem filium non patrem, sed amatorem lugere; prima vero omnino non est causa, nam difficulter intellegitur, cur Clistheni non filius fuisse possit, de quo nusquam praeterea quidquam extet. Quod pertinet denique ad illud ἀκούειν τινός pro περὶ τινός, nihil de ea re repperi in Krügeri grammat. I 47 III. Illud igitur τὸν Κλεισθένης tuendum est.

²⁹⁾ Cum dubitari non possit, quin eos, qui audiebant, hoc δημοτικόν ipsum in hoc verborum contextu ob-sceno sensu interpretati sint quasi derivatum a verbo ἀναγλᾶν, non opus esse iudico, cum Herwerdeno (Mnemos. n. s. X 85) ἀναγλάστιος scribere.

³⁰⁾ ad Ran. v. 422. ³¹⁾ ad Ran. v. 57. ³²⁾ Mnemos. VI (1867) p. 213. ³³⁾ XXV, 30.

δι' Ἐπίγονόν γ' ἔκεινονί βλέψασα γὰρ
ἐκέϊσε πρὸς γυναῖκας φῶμην λέγειν.

Idem suspicor significatum esse Nub. versibus 685—7:

Σω: ἄρρενα δὲ ποῖα τῶν ὀνομάτων; Στρ: μυρία,
Φιλόξενος, Μελησίας, Ἀμνίας
Σω: ἀλλ', ὃ πονηρὲ, ταῦτα γ' οὐκ ἔστ' ἄρρενα.

Accedunt enim Vesp. v. 84

ἐπεὶ καταπύγων ἐστὶν ὁ γε Φιλόξενος,
fragmentum Eupolideae fabulae Πόλεις apud schol. Ar. Vesp. 84 servatum³⁴):

Ἔστω δὲ τις Θήλεια Φιλόξενος ἐκ Λοιμείων,

fragmentum Satyrorum, quo Phrynichus comicus eum voce πόρνος nominavit³⁵). — De Melesia nihil praeterea extat. De Amynia infra agetur.

Foedissimae res dicuntur Equitum versibus 1281—7 de Ariptrade, Automenis filio, eadem Pacis versu 84, Vesp. versibus 1280—3: quibus ex locis summa cum indignatione scriptis elucet, eum stuprum naturae repugnantissimum fecisse; ex Ecclesiastiarum versu 129 alii stupri generi ipse se prodidisse videtur; idem garrulus erat ex eodem versu: Praxagora dicit in contione mulieri hariolanti: . . . Ἀρίφραδες παῦσαι λαλῶν.

Smoeo cuidam equiti Ecclesiastiarum vv. 846/7:

Σμοῖος δ' ἐν αὐτοῖς ἱππικὴν στολὴν ἔχων
τὰ τῶν γυναικῶν διακαθαίρει τρύβλια

eandem insanam libidinem exprobrari atque Ariptradi, Brunckio concedere non possum: sed mihi homo mollis, nimius feminarum fautor videtur significari, qui ad officium a viro alienum descendit.

De Aristodemo quodam cinaedo duo commemorantur fragmenta apud schol. Vindob. Lucian. Alex. c. 4., alterum ex Aristophanis Daetalensibus³⁶), alterum ex Cratini fabula Πανόπται inscripta³⁷): ille eum vocibus καταπύγων ὑπερβολῇ et προκίος appellat, hic alium hominem describit conferens Aristodemo:

. . . Ἀριστόδημος ὡς ἀσχημονῶν
ἐν τοῖς Κιμωνίας ἀνὴρ ἐρειπίος,

qui versus satis declarantur a Phot. Lex. p. 166, 1: Κιμώνεια ἐρείπια Ἀθήνησιν, ἐν οἷς ἀπεπάτουν καὶ ἐπεραίνοντο.

Ne Alcibiades quidem iuvenis opprobrio cinaediae vacavit: Acharnensium versibus 716—8 chorus postulat, ut senum iudices senes sint, adolescentium

εὐρύπρωκτος καὶ λάλος χά Κλειίου.

Amyno quidam et Antisthenes, qui in Ecclesiastis a Bleyro tormina laborante auxilio vocantur (v. 365/6) homines perditae libidinis videntur habiti esse.

Nunciam ad aliud mollitiei genus venimus, ad luxuriam: Leogoram, patrem Andocidis oratoris (schol. teste) e Nub. v. 109 cognoscimus phasianos pavisse, quod magno pretio stetisse ex illo versu ipso colligere possumus: Phidippides negat, se equitandi studium abiecturum esse, etiamsi praemium acciperet pecuniam, quam Leogoras consumeret in phasianis pascendis. Neque solum gulositate, sed etiam rebus amatoriis rem familiarem profudisse dicitur ab Eupolide comico³⁸), omnino Platonis comici testimonio luxuriose vivebat οὐδὲν ἐνθυμούμενος³⁹).

Una cum Leogora ut ganeo commemoratur Amynias Pronapis filius. Qui cum, Vesp. versu 74 testante, aleae valde indulgeret et fortasse equitandi quoque studio (suspicio enim contra

³⁴) Mein. p. 514 XIV. ³⁵) ibid. 599 III. ³⁶) Dindf. 42 b = Kock 231 = Mein. II 104 IV.

³⁷) Mein. II 1045 XXXV. ³⁸) Mein. II p. 444 X, XI = Kock. 44. ³⁹) Mein. II p. 652 I = Kock. 106.

Kockium, qui nullis causis sententiam suam firmavit, illum a Strepsiade Nub. v. 31 nuncupatum Amyniam, cui tres minas, pretium currus Phidippidae filii, debet, eundem esse), optimatum cupiditatibus favisse videtur: id quod confirmatur ridicula verborum compositione *Κομηταμνίας*, qua conviciatur chorus Vesparum v. 466 Bdelycleoni patrem per vim domi retinenti: in scholio legimus: *κομῶν ὃ ἐστὶ φρονεῖν μέγα ἐκ δὲ τούτου δηλοῖ τὸ λακωνίζεῖν, παρόσον μέγα ἐφρόνον οἱ Λάκωνες εἰς ἀνδρίαν*. Laconico igitur more Amynias ut plerique Atheniensium iuvenes nobiles longam caesariem in vertice contorquebat. Talem capilli nodum eum habuisse Aristophanes ipse dicit Vesp. v. 1267 eum nuncupans *οὐκ ἰῶν Κρωβύλον*, quo nomine appellativo iocose quasi patris nomine utitur: hic *κρωβύλος* aetate belli Peloponnesiaci mollium iuvenum videtur fuisse ex his Thucydidis⁴⁰⁾ verbis: *καὶ οἱ πρεσβύτεροι αὐτοῖς τῶν εὐδαιμόνων διὰ τὸ ἀβροδίαιτον οὐ πολλὸς χρόνος ἐπειδὴ χιτῶνας τε λινοῦς ἐπαύσαντο φοροῦντες καὶ χρυσῶν τετίγων ἐνέκρσει κρωβύλον ἀναδοῦμενοι τῶν ἐν τῇ κεφαλῇ τριχῶν*. Amyniam fuisse valde effeminatum, elucet e Socratis dicacitate Nub. v. 691: negat enim, *Ἀμννίας* esse nomen masculini generis, et Strepsiade casum vocativum dicente *Ἀμννία* exclamat:

ὄρε; γυναικα τὴν Ἀμννίαν καλεῖς.

Ne quis dicat, illo Vesparum loco (v. 1267) non Pronapis filium Amyniam, sed Selli nominari: moneo id, quod supra exposui de Aeschine, Selli filio (comment. meae part. I p. 37), quo nomine poeta usus est, ut Amyniam inanem, hominem bellum declararet. Qua cum re forsitan conveniat, quod a Cratino comico *ἐν Σερίγοις* perstringitur *ὡς ἀλάζων*⁴¹⁾. — Sed ut ad rem redeam, de hoc Amynia legitur Vesp. v. 1268 ss:

*οὗτος ὃν γ' ἐγὼ ποτ' εἶδον ἀντὶ μῆλου καὶ ἐοῶς*⁴²⁾
δειπνοῦντα μετὰ Λεωγόρου.

Statim vero pergit poeta:

*πεινῇ γὰρ ἤπερ Ἀντιφῶν
ἀλλὰ πρεσβέων γὰρ ἐς Φάρσαλον ᾗχει' εἶ' ἐκεῖ
μόνος μόνοις
τοῖς πενέσταισι ξυνην τοῖς
Θεσσαλῶν, αὐτὸς πενέστης ὢν ἔλατιον οὐδενός.*

Quos versus interpretandos censeo hoc modo; chorus vesparum v. 1265 se sibi videri, ait, saepe callidum, nunquam stultum, stultum vero (*μᾶλλον σκαιός*) Amyniam, qui quondam homo asotus nunc esuriat ut Antiphon (de quo nihil mihi constat; neque enim credam cum Droyseno, oratorem illustrem esse significatum): pauperem enim eum esse ut penestas Thessalorum et, cum legatus Pharsalum venisset, ea de causa nullius consuetudine nisi penestarum usum esse. Omnem igitur rem familiarem tum iam profudisse videtur. — De eius legatione Thessalica praeter illum Aristophanis locum nihil extat nisi hoc Eupolidis fragmentum servatum ex Civitatibus⁴³⁾, quod tantum abest, ut sit perspicuum, ut aliqua ex parte correctum sit ex Aristophanis scholiis:

*Χάμννίας ἐκεῖνος ἀμέλει κλαύσεται,
ὅτι ὢν ἄγροικος ἴσταιται πρὸς τῷ μύθῳ
ὢν θ' ἔνεκ' ἐπλενσε ταῦτα κακός ὢν εἴσεται.*

Quid tum habuerint Athenienses cum Thessalis, non traditum est a Thucydide. Coniecturam si liceat facere, suspicer, eos anno 424 legationem Pharsalum misisse, Thessalis persuadendi causa, ne

⁴⁰⁾ I, 6.

⁴¹⁾ Mein. II 138 = Kock. 212.

⁴²⁾ Quo sensu Schneiderus, qui post vocem *ἐγὼ* putat inserendum esse *οὐ* (Fleckeis. annal. 117 p. 663/4), versum interpretetur nescio.

⁴³⁾ Mein. II 513 XI. = Kock. nr. 209.

Brasidae cum exercitu in Thraciam proficiscenti iter per fines suos darent: hoc coniciens solum nitor Thueydidis verbis (IV 78): *τοῖς τε Ἀθηναίοις ἀεὶ ποτε τὸ πλεῖθος τῶν Θεσσαλῶν εὐνοὴν ἐπιήρχεν*. Ei legationi Amyniam aut praefuisse aut interfuisse et, si Eupolidi fides habenda est, Atheniensium damno egisse cogitari possit.

Maxime mollitiei luxuriaeque deditus omnium Aristophani aequaeorum sine dubio erat ille Callias, Hipponici filius. Cuius cum de ingenti opum profusione dissolutaque vita pluribus egerit frequentesque collegerit fontes Meinekius (in Hist. crit. p. 131 ss), nihil aliud quam exponam, quomodo hic comicus poeta eum exagitaverit: in Avibus Euelpides Calliam avem miratur *ὡς περοορεῖ*: quod verbum in figurata oratione prorsus item ponitur ac nostrum „Federn, Haare lassen“; et Pithetaerus respondet v. 285/6:

*ἄτε γὰρ ὢν γενναῖος ὑπὸ τε σκοφαντῶν τίλλεται
αἴτε θήλειαι προσεκίλλουσιν αὐτοῦ τὰ περά.*

Non modo a sycophantis creditoribusque (patre enim vivo, cum is voluptatibus filii non indulgeret, aes alienum contraxit), sed etiam a meretricibus vulsus est, ut sine superlatione Aristophanes in Ecclesiazusis (v. 811) Chremem alteri interlocutori, qui Calliam commemoravit, respondentem faciat

ἄνθρωπος οὗτος ἀποβαλεῖ τὴν οὐσίαν.

Libidinis eius intemperantiam insectatur Ranarum versibus 428—30:

*καὶ Καλλίαν γέ φασι
τοῦτον τὸν Ἴπποβίνου
κύσθφ λεοντῆν ναυμαχεῖν ἐνημμένον.*

Patris Hipponici nomen ad obscenam notionem depravatur non, ut Kockius recte dixit, ad eum sugillandum, sed quod Callias ex moribus suis non honesti viri, sed Scortonici videtur filius esse. In versu ultimo Fritzschi suo iure pro librorum *κύσθου* posuit *κύσθφ*, quod suspensum est a verbo *ναυμαχεῖν*, et totum locum circumscripsit hoc modo: „Namque Callias leonina indutus, quasi Hercules scilicet, idem peni deditus non cum hostibus ad Arginusas conflixisse dicitur, sed cum canno.“ Illo igitur ex loco effici potest, Calliam illi proelio navali interfuisse, specie fortem, re vera ignavum atque inertem: profecto vero eum meretricem secum duxisse, non est verisimile. Eum in proelio timidum se praestitisse, apparere existimo ex huius fabulae versu 501: Xanthias servus, qui pro Baccho Herculis partes suscepit, gloriose promittit, se non ignavum futurum esse; ille respondet:

Μὰ Δεῖ, ἀλλ' ἀληθῶς οὐκ Μελίτης μαστιγίας.

Recte scholiastes dicit *ἀντὶ τοῦ ἐκ Μελίτης Ἡρακλήης*. Porro in scholio legimus, Apollonium criticum suspicatum esse, illo versu exagitari Calliam Melitensem (cfr. schol. Luc. Jov. trag. II p. 696). — Adeo igitur infamiae ille processit, ut Aristophanes eum hominem nequam, verberonem nominaret.

Fortasse non modo suam ipsius, sed etiam Hermogenis fratris rem familiarem dilapidavit: is enim videtur pauperrimus fuisse, nam Xenophon in Commentariis⁴⁴⁾ narrat, eum ad officia mercede conductum esse. Idem Aristophanes testaretur, si Mueller-Strubingius⁴⁵⁾ verum vidisset, Amphitheum in Acharnensibus prodeuntem significare Hermogenem; nam ille a diis pacem cum Lacedaemoniis facere iussus paupertate cogitur, ab Atheniensibus in contione viaticum petere, et ab iis repulsus a Dicaeopolide, qui sibi soli pacem facere vult, praemio octo drachmarum adducitur, ut Spartam iter faciat. Sed in eam ceteroquin ingeniosam coniecturam incidere mihi videtur haec dubitatio, cur is Amphitheo-Hermogenes, divitis Hipponici filius, ab Aristophane tam pauper significatus sit: Acharnensium fabula acta est anno 425, Hipponicus mortuus est 423⁴⁶⁾, quem post annum

44) II 10. 45) l. c. p. 697/8. 46) Andoc. IV 13.

Callias prodigus patris hereditatem adiit. Potuitne fieri, ut patre vivo Hermogenes adeo de pecunia laboraret? Nisi forte credimus, et ipsum helluonem et ea de causa a patre pecunia privatum fuisse: sed nihil eiusmodi nobis constat.

Eodem modo atque Callias aliarum quoque gentium nobilium filii ad inopiam redacti sunt: Megacelis cuiusdam filiam, nobilem, luxuriosam fingit poeta in Nubibus (v. 46 ss) nupsisse Strep-siadae rustico, qui versibus 63—70 narrat, tantam superbiam ei inesse, ut filio nobilissimum nomen dare voluerit eique puero narraverit, eum adultum veste magnifica indutum ut Megaclem in urbem vecturum esse. Profecto Phidippides equitandi studio deditus patrem pauperem reddit. Itaque is filio non parenti v. 815 acerba cum ironia dicit:

ἀλλ' ἔσθι' ἐλθὼν τοὺς Μεγακλέους κίονας,

qui versus circumscribendus est hoc modo: „si mihi parere non vis, exheredatus a me victum quaere ex matris maternique avi Megacelis re familiari“ i. e. „esuri“, nam ex eius praeclara amplaque domo nihil reliquum est nisi columnae.

Hoc loco addere liceat nonnullos alios homines, qui paupertatis causa ridentur, quod divitiarum speciem prae se ferebant:

Theogenem et Proxenidem. Ille una cum Aeschine, Selli filio, de quo supra actum est (part. I. p. 36—38), opes suas in avium urbe habere dicitur Av. v. 821/3; et v. 1125 Pithetaero nuntiatur, moenia urbis novae tam lata esse, ut Theogenes Proxenidesque in iis praetervehi possint, i. e. locus, ubi ii vehuntur, est in aere, nusquam: tam pauperes sunt, ut studio equorum (cui indulgebant plerique iuvenes Atheniensium⁴⁷⁾) favere non possint. Propter talem ostentationem et iactantiam Proxenidi ab Aristophane cognomen *Κομπασεύς*, derivatum a *κομπάζειν* i. e. iactari, Theogeni ab Eupolide⁴⁸⁾ *καπνός*, cuius de notione supra disserui (part. I. p. 37), inditum est. — Nomen Theogenes praeterea nobis occurrit in Pace, cuius versu 928 Theogeni cuidam *σνηγία* exprobratur, et in Vesp. versu 1183: Bdelycleo docet patrem, si in convivio illam muris et mustelae fabulam narret, Theogenem ei conviciaturum esse. Scholium huius loci hoc est: *ὅτι Θεογένης ὀντίος ἐστὶν ὁ Ἀχαρνεύς, ὃν καὶ ἐπὶ τῷ μεγάλα ἀποπαρθεῖν κομφοδοῦσαν, δῆλον ἐν ταῖς Ὁραῖς*. In ea re mustelae similis fuisse videtur, ut non libenter illam fabulam audiret (Kock.). Ex illo scholio Theogenes ille Pacis, Vesp. Tempestatum videtur idem fuisse, sed num etiam idem fuerit atque ille iactor, id quod Kockius contendit, valde dubito neque minus contra Kockium censeam, Theogenem a Thucydide (V 19. 24 IV 27) et Xenophonte (Hell. I 3, 13) commemoratum diversum esse statuendum ab his aut certe dicam, nihil esse argumentum, eum eundem esse.

Paupertatis causa iridentur etiam Thumantis et Lysistratus: in Equitibus chorus (v. 1270) dicit, illum semper esurire et magno cum fletu ab Apolline petere, ne se tam pauperem esse sinat. Sedtamen chorus non semper⁴⁹⁾ eos illudere vult (v. 1266), sed in alios invehi, qui ludibrio digniores

⁴⁷⁾ Isocrat. 16, 33.

⁴⁸⁾ Mein. 474 XXXV = Kock 122.

⁴⁹⁾ Versus 1265 lectio vulgata est:

ἢ ῥοῶν ὑπὸν ἐλατῆρας ἀεῖδειν μηδὲν εἰς Ἀνσίστρατον

ut ea intellegi possit, statuendum est, *ἐλατῆρας* esse subiectum quod dicimus; sed primum dubitandum est, num Graeci verbo *ἀεῖδειν* coniuncto cum praepositione *εἰς* usi sint, deinde Kockius sensum suo iure languidum censet („Was ist besser als dass die Ritter nichts gegen Lysistratus singen?“), quare *ἐλατῆρας* ut obiectum verbi *ἀεῖδειν* intellegens suasit, *μηδ' ἀεὶ Ἀνσίστρατον* suspensum a sequenti verbo *λυπεῖν*: quam emendationem loco satisfacere existimo contra Schneiderum, qui (Fleckeis. annal. in vol. 121 p. 166) coniecit . . . *μηδ' εἰς ἐν Ἀνσίστρατον*, quod vertit: „doch dabei nicht zugleich dem Lysistratos ein schwer Leid anthun.“

sunt. Inde Meinekius concludit⁵⁰⁾, Aristophanem aliquando diutius in Lysistrato carpendo versatum esse, quo iure, non discerno: hoc constat, eundem Lysistratum Acharnensium versibus 855—60 significatum esse, quibus macula pagi Cholargensis, quasi purpureus rebus adversis dicitur, qui alget et esurit plus quam triginta dies mensis i. e. qui nunquam habet, unde vivat. — Una cum Pausone quodam illo loco ut irrisor notatur: Dicaeopolidi praecinitur:

οὐδ' αὖθις αὖ σε σκώψεται Πάσων ὁ παμπόνηρος
 Ἀνσίστρατος τ' ἐν τὰγορᾷ Χολαργέων ὄνειδος.

Quod ad Lysistratum attinet, hoc convenit optime cum Vesparum versibus 787—95, quibus veterator impostorque significatur: Philocleo enim narrat, Lysistratum quondam drachmam, suam et ipsius mercedem iudiciariam accepisse, sed in piscium macello nummo mutato sibi non tres obolos, sed tres mugilum squamas dedisse. In versu 1032 ut potator commemoratur. In Daetalensibus⁵¹⁾ Lysistratus quidam vocabulum *σορέλλη*, quod Hesychio, Photio, Eustathio testantibus sonat „senes semimortuos“, invenisse dicitur: num idem atque hic sit, in dubio est.

Pauso praeterea occurrit in Thesmophoriazasis: diem festum (*τὴν νησιεῖαν*) agentes mulieres commemorant v. 949, Pausonem cum ipsis ieiunare saepe totum per annum, non ut deos vereatur, sed quod non habeat, quod edat. In Pluto divitiis reductis v. 602 Inopia (*πενία*) in exilium mittitur et admonetur, ut Pausonem ut convivam secum ducat. — In scholio huius loci legimus, eum fuisse pauperem *ζωγράφον*. Ea de causa Hamakerus dubitavit de loci Acharnensium sinceritate: pauperem enim, ait⁵²⁾, hominem non posse irrisorem fuisse. Cum porro numerus pluralis verbi desideretur, si duo subiecta sint, denique pauperi homini attributio *παμπόνηρος* non conveniat, se pro

..... Πάσων ὁ παμπόνηρος
 Ἀνσίστρατος τ'

suadere:

..... παρὼν ὁ παμπόνηρος
 Ἀνσίστρατος ἔτ' ἐν τὰγορᾷ.

Huic respondeam primum: si illud *σκώπτεσθαι* non convenit homini pauperi, quomodo convenit Lysistrato non minus esurienti quam Pauso? deinde vox *πόνηρος* sonat non „molestus“ (*πονηρός*), sed docente scholio Luc. Alex. 16 apud Atticos „infelix“, si acutum in prima syllaba habet (*πόνηρος*)⁵³⁾: itaque sensus Acharnensium loci mihi videtur esse hic: neque iam adibit te (*πρόσεισι* v. 848) Pauso pauper nec repulsus tibi conviciabitur.“ Longius videtur mihi processisse Droysenus, qui ex voce *σκώψεται* effecit, illum fuisse sycophantam.

Restat, ut commemorentur nonnullae dicacitates, quibus perstringuntur turpes quaestus malaeque artificia: quam male audiverint balneatores tonsoresque, exposui supra, ubi de Cligene tonsore in republica versante disserui (part. I p. 53): in Avibus *κήρυλος* avis ridicule ab Euelpide tonsor (*κείρυλος* derivatum a verbo *κείρειν*) Sporgilus habetur (v. 300).

Non minus despiciabantur mercaturam exercentes. Philocratem aucipem Avium v. 14 arguit Euelpides vendentem cornicem et monedulam se decepisse; *μελαγγολῶνια* i. e. insanum eum declarat. Aves, qui eum ab aucupio prohibere volunt, proponunt (v. 1078) interficienti *τὸν στρούθιον* talentum, vivum capienti quatuor talenta.

In numerum opificum musici quoque artifices referebantur et qui fidibus tibiisque utebantur et actores scenici. Illorum tres ab Aristophane perstrictos videmus: Chaeridem, Meletem,

⁵⁰⁾ II p. 1034.

⁵¹⁾ Mein. p. 1038 XVI = Dind. 1 = Koek. 198.

⁵²⁾ in Mnemos. II 1853 p. 175.

⁵³⁾ Cfr. Lobeck. Phryn. p. 389.

Execestidem. Chaeris, ex scholio Av. 859 fidicen, postea tibicen, *παρέκλυψεν ἐπὶ τὸν ἔρθιον* [scil. νόμον] (Ach. 16). Qui erat modus a Terpandro inventus: Kockius eum ex Eustathio sic fere descripsit⁵⁴): „Es war eine aus einem hohen und scharfen Ton gehende Weise, bald in freudigen, bald in wehevollen Tönen, aber stets voll Kraft und Pracht, bald mit Kithar- bald mit Flötenbegleitung verbunden.“ Ex Luciani Bis accus. 11 cognoscimus, eum difficillimum fuisse ad canendum. Fortasse huc respexit poeta comicus voce illa *παρέκλυψεν*. Primum enim eam significare tibicinis motus, apparet ex Dicaeopolidis verbis *διεστράφηγν ἰδών*. Deinde illa voce notari videtur, Chaeridem difficili cantui parem non fuisse. Quare ira incensus rusticus v. 866 Boeoticos tibicines, quos molestos repellit, appellat *Χαιριδῆς βομβαύλιοι*, i. e. ut nostro sermone utar: „Ihr Dudelsack pfeifenden Chärisse.“ Vox *βομβαύλιος* a scholiasta explanatur: *τὸ δὲ βομβύλιος ἐν προσθήσει τοῦ α ἔρη βομβαύλιος παίζων παρὰ τὸν ἀλόν*. *βομβύλιος* δὲ εἶδος μελίσσης, καὶ εἴρηται παρὰ τὸ βομβεῖν. Me indice non recte scholiasta ex illo versu effecit, Chaeridem fuisse Thebanum. Eum secutus est Ribbeckius. Adeo molestiae procedit Chaeris, ut non vocatus ad convivium veniat (Pac. v. 951 ss). — Una cum Melete male canendi causa vituperatus est a Pherecrate comico hoc fragmento:⁵⁵)

Φέρ' ἴδω, κισαρφδὸς τίς κάκιστος ἐγένετο

B. ὁ Πεισίον Μέλῃς. A. μετὰ τὸν Μέλῃτα δ' ἦν —

B. ἔχ' ἀτρέμ', ἐγῶδα Χαιρίς.

Ille Pisiae filius, qui in Avibus (v. 766/7) prodicionis arguitur, alius videtur fuisse ac Meles citharoedus. Num Mueller-Strubingius recte coniectaverit⁵⁶), eo loco Pisandrum significatum esse, discernere non possum.

Execestidae ab Aristophane in Avibus peregrina origo vitio vertitur versibus 11, 764, 1527, quo iure nescio. Fragmento incertae alicuius fabulae artem eius videtur vituperare⁵⁷):

..... Ἐξηκεστίδης ἔχων λύραν,
ἔργον Εὐδόξον πιταίνει ψίθυρον ἐνήθη νόμον,

si vocem *ἐνήθη* recte interpretor valentem „simplicem.“ Denique eum a Phrynicho comico illo saepe laudato Monotropi fragmento⁵⁸) ut *πίθηκον* notatum videmus.

Duo actores tragici pravae pronuntiationis causa perstringuntur: Hegelochus Ranarum versibus 303/4

ἔξεστί θ' ὄσπερ Ἡγέλοχος ἡμῖν λέγειν

ἐκ κνυμάτων γὰρ ἀνθις ἀδ' γαλήν ὄρω,

nam in Oreste Euripideo dixerat pro *γαλήν' ὄρω*, i. e. „malaciam video“, *γαλήν ὄρω* i. e. „mustelam⁵⁹“. Alter, Sthenelus, videtur insipide et inacute pronuntiasse ex hoc Gerytadis fabulae fragmento⁶⁰):

A: Καὶ πῶς ἐγὼ Σθενέλου φάγοιμ' ἂν ῥήματα;

B: εἰς ὄξος ἐμβαπτόμενος ἢ λεπτοὺς ἄλας.

Quos versus Meinekius existimat respicere ad Sthenelum tragicum poetam, quem alienis carminibus usum esse pro suis Plato comicus in Laconibus testatur.⁶¹) Aristophanis igitur verba interpretanda essent hoc modo: si Sthenelus ipsius versibus utitur, insulsissimus est: sed tamen nonne Aristophanes,

⁵⁴) ad Equ. v. 1279.

⁵⁵) Mein. II 257 IV = Kock. 6.

⁵⁶) in Philol. Suppl. IV 1880. 1. 2.

⁵⁷) Mein. II 1189 LIX.

⁵⁸) Mein. II 588 II.

⁵⁹) Cfr. Mein. II p. 874 I.

⁶⁰) ibid. 1009 IX = Dind. 25 = Kock. 151.

⁶¹) ibid. p. 639 II.

si haec fuisset sententia sua, acutius eam dixisset? Quamquam non nego, illos duos versus de poeta intellegi posse, tamen non minus quadrare ad actorem contendo.

Denique commemorandus est Phrynichus, saltator tragicus, qui illuditur Vesp. v. 1490/2:

πλήσσει Φρύνιχος ὡς τις ἀλέκτωρ

.....

σκέλος οὐρανίαν⁶²⁾ ἐκλακίζων

et 1524—6:

καὶ τὸ Φρύνιχιον

ἐκλακισάτω τις, ὅπως

ἴδοντες ἄνω σκέλος ὠ-

ζωσιν οἱ θεαταί.

De integritate versus 1490 certatum est: legitur enim in libris *πλήσσει*: Bentleius⁶³⁾ id corruptum existimans scripsit *πλήσσει*, quod sensui satisfacit: „Phrynichus ferit ut gallus“, cum illud *πλήσσει* sonans „demittit caput“ gallo forti non conveniat. Eum secutus est Richter in editione sua. Nauckius⁶⁴⁾ vero servato *πλήσσει* contendit, hunc versum esse parodiam versus poetae Phrynichi a Plutarcho ter allati:

ἔπιηξ' ἀλέκτωρ δοῦλον ὡς κλίνας πτερόν.

Sane in scholio legimus de Phrynicho tragico poeta: *ἐποίησε καὶ πυρρίχας*: sed recte Meinekius⁶⁵⁾ declaravit: Phrynichum poetam tragicum iam pridem mortuum fuisse aetate Vespasum, deinde eum ab Aristophane semper magni aestimatum fuisse; tum parodia eius non convenit rerum conexui, nam quo sensu Philocleo ebrius superbo cum gaudio exclamet: Phrynichus caput demittit ut gallus!? Huc accedit, quod causa, quam Nauckius Bentlei coniecturae obiecit, verba *πλήσσω* et *πλήσσομαι* non ante Alexandrinorum tempus occurrere nisi composita, *πλήσσει* igitur ab Aristophane scriptum esse non posse, concidit Meinekii responso (in Vind. Ar. p. 36): „Activi frequens apud Homerum usus est neque quidquam impedimento est, quominus Aristophanem concessa anapaesticis numeris libertate usum epicam formam posuisse statuamus.“ Praeter Homerum affero Pind. Nem. X, 71, Hesiod. Theog. 422. 855., Eur. Suppl. 934, Iph. Aul. 1579, Aeschyl. frg. 257. — Quibus omnibus de causis non dubito, quin Bentlei *πλήσσει* sit genuina scriptura, qua accepta poetam facetissimum lusisse puto de Phrynichi saltatoris tragici motibus atque saltibus, quos spectantibus mirabiles videri necesse erat, quippe qui tragoediae non apti essent.

Haec habui, quae dicerem de facete dictis, quibus maximus omnium, quos Graecia tulit, comicorum poetarum respexit ad res privatas atque homines, qui non in republica versati sunt.

⁶²⁾ Cum Meinekio (in Vind. Ar. p. 37) deleta, quam codd. R. et V. ignorant, particula γ^ε legendum statuo οὐρανίαν pro codicum οὐράνιον ex Hesychii glossa: Οὐρανίαν ὅταν τὴν σγαῖραν ἀναβάλωσιν. καὶ τὴν τοιαύτην δὲ καθόλου παιδιὰν καλοῦσι καὶ οὐρανίζειν. παρὰ οὖν τοῦτο ἔπαιξεν Ἀριστοφάνης.

⁶³⁾ in Phalarideis p. 294—6 (Ribbeck).

⁶⁴⁾ Bullet. de l'acad. de St. Pétersbg. 1863 p. 53/4.

⁶⁵⁾ Hist. crit. p. 149.

Bericht

über das Schuljahr von Ostern 1890 bis Ostern 1891.

I. Lehrverfassung.

1. Übersicht

über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

Lehrgegenstände	A. Gymnasium.								B. Vorschule.		Gesamtzahl der Stunden
	I.	O.II.	U.II.	O.III.	U.III.	IV.	V.	VI.	1.	2.	
Christliche Religionslehre (ev. und kath.)	2	2	2	2	2	2	2	3	2	2	15
Jüdische Religionslehre	—	2	2	—	—	2	2	2	—	—	5
Deutsch	3	2	2	2	2	2	2	3	3 4	2 4	27
Latein	8	8	8	9	9	9	9	9	—	—	69
Griechisch	6	7	7	7	7	—	—	—	—	—	34
Französisch	2	2	2	2	2	5	4	—	—	—	19
Hebräisch (fakultativ) .	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	4
Geschichte u. Geographie	3	3	3	3	3	4	3	3	—	—	25
Rechnen u. Mathematik	4	4	4	3	3	4	4	4	3 3	2 3	38
Naturbeschreibung . .	—	—	—	2	2	2	2	2	—	—	10
Physik	2	2	2	—	—	—	—	—	—	—	4
Schreiben	—	—	—	—	—	—	2	2	5	5	9
Zeichnen	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	8
Singen	1 1	1 1	1 1	1 1	1 1	1 1	2	2	1	1	6
Turnen	2	2	2	2	2	2	2	2	1	—	8

2. Tabellarische Übersicht

über die Verteilung der Lehrstunden im Schuljahre 1890/91.

No.	Namen und Ordinarie.	I.	O.II.	U.II.	O.III.	U.III.	IV.	V.	VI.	Vorschule.		Summa der Stunden.
										1. Abt.	2. Abt.	
1.	Dr. Sieroka, Direktor. Ordin. von I.	3 Deutsch. 6 Griech.	2 lat. Dichter.	2 Homer.								13
2.	1. Oberlehrer. vacat.											
3.	Dolega, 2. Oberlehrer, Ordin. von O.II.	4 Mathem. 2 Franz. 2 Physik.	4 Mathem. 2 Franz.	4 Mathem. 2 Französisch								20
4.	Meyer, 3. Oberlehrer.	3 Geschichte und Geographie.	3 Geschichte und Geographie.	3 Geschichte und Geographie.	2 Geschichte. 1 Geographie.	2 Geschichte. 1 Geographie.	2 Geschichte. 2 Geographie.					21
5.	Stange, 4. Oberlehrer, Ordin. von U.III.	8 Latein.			7 Griechisch.	6 Latein.						21
6.	Jatkowski, 1. ord. Lehrer, Ordin. von U.II.		5 Griechisch.	6 Latein. 5 Griechisch.						1 Geschichte. 2 Geographie. 3 Deutsch.		22
7.	Landsberg, 2. ord. Lehrer, Ordin. von O.III.		2 Physik.		3 Mathem. 2 Naturb.	3 Mathem. 2 Naturb.	4 Mathem. 2 Naturb.		3 Rechnen. 1 geometr. Zeichnen. 2 Naturb.			24
8.	Glaw, 3. ord. Lehrer, Ordin. von V.	2 kath. Rel.	2 kath. Religion.		2 kath. Religion. 2 Deutsch.		2 kath. Rel.	2 kath. Rel. 2 Deutsch. 2 Geographie.	3 kath. Rel.	2 kath. Religion. 1 Singen.		23
9.	Dr. Harwardt, 4. ord. Lehrer, Ordin. von VI.		6 Latein.			7 Griechisch 2 Ovid.			9 Latein.			24
10.	Dr. Myska,*) 5. ord. Lehrer, Ordin. von IV.		2 Deutsch. 2 Homer.		2 Deutsch. 9 Latein.		9 Latein.					24
11.	Vogel, technischer Lehrer.		1 Singen.		1 Singen.			2 Singen.				21 und 8 Turnen.
			1 Singen.		1 Singen.			2 Schreiben. 2 Zeichnen.	4 Rechnen. 2 Schreiben. 2 Zeichnen.			
			2 fakultatives Zeichnen.		2 Zeichnen.							
12.	Dr. Jeschonnek,*) wissenschaftl. Hilfsl.			2 Deutsch. 2 Vergil.		2 Französisch	5 Französisch	9 Latein. 4 Französisch				24
13.	Federmann, Schulamtskandidat, z. Vertretung für No. 2.	2 ev. Relig. 2 Hebräisch.	2 evangel. Religion. 2 Hebräisch.		2 evangel. Religion.		2 ev. Relig. 2 Deutsch.	2 ev. Relig.	3 ev. Relig.	2 evangel. Religion.		21
14.	Behr, Vorschullehrer.								2 Naturb.	3 Deutsch. 3 Rechnen.	2 Dtsch. 2 Rechnen.	24
										4 Deutsch. 3 Rechnen. 5 Schreiben.		

*) Während einer je achtwöchigen militärischen Uebung wurden die Herren Dr. Myska und Dr. Jeschonnek im Deutschen in II. von dem Direktor, in allen übrigen Unterrichtsstunden von dem Schulamtskandidaten Herrn Dr. Seliger vertreten.

3. Übersicht

über die während des abgelaufenen Schuljahres absolvierten Pensen.

P r i m a.

Ordinarius: Der Direktor.

Religionslehre. a) Evangelische. 2 St. — Gelesen wurde der Römerbrief und die Confessio Augustana im Grundtext und im Anschluss an Noack, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht § 96—128 unter ständiger Berücksichtigung der Confessio Augustana die christliche Glaubens- und Sittenlehre behandelt. Das Pensum der Sekunda wurde fortlaufend wiederholt. — Federmann.

b) Katholische. 2 St. — Die Glaubenslehre, Wiederholung aus der Sitten- und Gnadenmittel- lehre nach Dubelmann, Leitfaden für den kathol. Religionsunterricht. Kirchengeschichte bis zu Gregor VII nach Siemers-Hölscher, Geschichte der christlichen Kirche. — Lektüre: Zweiter Brief Petri und Evangelium Johannis im Grundtext. — Glaw.

Deutsch. 3 St. — Sommer: Goethe-Semester. Ausgewählte lyrische Gedichte, namentlich aus den vermischten Gedichten. Iphigenie. Achilleis. Privatim: Götz von Berlichingen. Schillers Übersetzung von Euripides' Iphigenie in Aulis. — Winter: Schiller-Semester: Ideeendichtungen, namentlich Die Ideale, Der Pilgrim, Sehnsucht, Das Ideal und das Leben, Die Worte des Glaubens, Die Worte des Wahns, Die Künstler, Die Huldigung der Künste, Der Spaziergang. Philosophische Aufsätze: Über den Grund des Vergnügens an tragischen Gegenständen, Über Anmut und Würde. Privatim: Die Braut von Messina. Heinrich von Kleists Prinz Friedrich von Homburg. Ausgewählte Gedichte und hervorragende Stellen wurden auswendig gelernt. Disponierübungen. Acht Aufsätze. — Der Direktor.

Themata: 1. Gegensätze zwischen den Charakteren in Goethes „Götz von Berlichingen“.

2. Ist Sokrates ein tragischer Charakter?

3. Wie motiviert Euripides die Opferung Iphigeniens in Aulis?

4. Wodurch gewinnt Hannibal nicht nur unsere Bewunderung, sondern auch unsere Teilnahme? Klassenarbeit.

5. Inwiefern erfüllt Goethes Iphigenie die in seinem Gedichte „Das Göttliche“ gestellten sittlichen Aufgaben?

6. Bittschrift der linken Hand an die Erzieher.

7. Das Schicksal des Fürstenhauses in Schillers „Braut von Messina“.

8. Der Krieg als Feind und als Freund der Künste.

Bei der Entlassungsprüfung zu Michaelis: Mit welchem Rechte dürfen wir den Ausruf Ulrichs von Hutten: „O Jahrhundert, es ist eine Lust in dir zu leben!“ auf das unserige anwenden? Zu Ostern: No. 8.

Latein. 8 St. — Hor. *carm.* II, III. Ausgew. Satiren und Episteln. Ausgew. Oden und einzelne Stellen wurden memoriert. 2 St.— Cic. *De oratore* I. Tac. *Germ.* und *Ann.* IV. Privatim: Ausgew. Abschnitte aus Livius und Cäsar. 3 St. — Grammatische Repetitionen nach Ellendt-Seyffert, Lat. Gram. Stilübungen im Anschluss an Berger, *Stilist.* Vorüb. und Capelle, Anleitung zum lat. Aufsatz. Mündliche und schriftliche Uebersetzungen aus Süpffe, Aufgaben und Cicero. Vorträge und Übungen im Lateinsprechen im Anschluss an die Lektüre und an die alte Geschichte. Wöchentlich ein *Exercitium* oder *Extemporale*. 8 Aufsätze. 3 St. — Stange.

Themata: 1. O.I. *Fortuna saepius eos, quos plurimis beneficiis cumulavit, ad duriorem casum reservat.*

U.I. *De C. Iulio Caesare.*

2. O.I. *Concordia res parvas crescere, discordia magnas dilabi, exemplis e Graecorum historia desumptis ostenditur.*

U.I. *De tertio bello Punico.*

3. O.I. *Quibus rebus Cicero commotus sit, ut tres de oratore libros conscriberet.*

U.I. *De altera Caesaris in Britanniam expeditione.*

4. *Perfectum oratorem esse neminem, qui careat ingenio, studio, exercitatione, Crassus planissime explicavit.*

5. *Germanos fuisse gravissimos Romanorum hostes.*

6. O.I. *Quas virtutes Horatius in sex prioribus libri tertii carminibus pueris Romanis commendaverit.*

Klassenaufsatz.

U.I. *De C. Mario.* Klassenaufsatz.

7. O.I. Bellum Peloponnesiacum quo iure omnium, quae unquam gesta sint, maxime memorabile Thueydides dicat. Klassenaufsatz.

U.I. De bello Peloponnesiaco. Klassenaufsatz.

8. In describendis Germanorum moribus Tacitus maximarum virtutum fundamenta videtur posuisse in pietate atque fide.

Bei der Entlassungsprüfung zu Michaelis: Quid Crassus, Scaevola, Antonius de oratoris vi et facultate in Ciceronis librorum, qui sunt de oratore, primo cap. 8–21 disputaverint.

Griechisch. 6 St. — Aus Homers Ilias Bch. 1. 6. 11. 22. 23, privatim: 3. 8. 16. 17. 19. Sophokles' Ödipus auf Kolonos. 2 St. — Platos Phädon (Anfang und Ende) und Menon. Thukydidēs Bch. 1 mit Auswahl. 3 St. — Grammatische Wiederholungen nach Koch, Griech. Gram. Übersetzungsübungen nach Böhme, Aufgaben und im Anschluss an den Lesestoff. Alle 14 Tage ein Exercitium oder Extemporale oder eine schriftliche Übersetzung aus dem Griechischen. 1 St. — Der Direktor.

Französisch. 2 St. — Repetitionen aus allen Gebieten der Grammatik nach Plötz, Schulgram. Lektüre: im Sommer: Racine, Britannicus und Molière, Le Misanthrope; im Winter: Guizot, Histoire de la civilisation. Alle 3 Wochen ein Extemporale. — Dolega.

Hebräisch. (fakultativ). 2 St. — Das grammatische Pensum der Sekunda wurde wiederholt und erweitert unter Hinzunahme der Hauptregeln aus der Syntax nach Hollenberg, Hebr. Schulbuch. Gelesen und erklärt wurde Ps. 91–104, 121 und 130, mit Auswahl 2. Samuelis 1–12, 15, 17, 18. Schriftliche Analysen und Formen. Extemporalien. — Federmann.

Geschichte und Geographie. 3 St. — Vom Beginn der Völkerwanderung bis zum dreissigjährigen Kriege. Wiederholung der griechischen und römischen Geschichte und der Geographie. Lehrbücher: Herbst, Histor. Hilfsbuch II und III; Gehring, Geschichtstabellen; Daniel, Lehrbuch der Geographie. — Meyer.

Mathematik. 4 St. — Stereometrie II Teil. Repetition und Erweiterung der übrigen Gebiete der Mathematik, besonders der Arithmetik und Planimetrie. Lehrbücher: Kambly, Elementar-Math.; Schlömilch, logar. und trigon. Tafeln. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. — Dolega.

Aufgaben bei der Entlassungsprüfung zu Michaelis:

1. Eine Stadt will eine Anleihe von 265 000 Mk. in 32 Jahren amortisieren. Wieviel hat sie jährlich zu zahlen, wenn $4\frac{1}{2}\%$ Zinsen gerechnet werden?
2. Ein Dreieck zu konstruieren, von welchem die Grundlinie, ein derselben anliegender Winkel und die Summe der Radien der den beiden andern Seiten angeschriebenen Kreise gegeben sind.

Gegeben c , α , $q_a + q_b$

3. Ein Dreieck trigonometrisch zu berechnen, wenn die Summe der Quadrate zweier Seiten, der einer dieser Seiten gegenüberliegende Winkel und der Radius des dem Dreieck umschriebenen Kreises gegeben sind.
Zahlenbeispiel: $a^2 + b^2 = 914$ qm, $\alpha = 61^\circ 55' 39''$, $r = 14,1667$ m.
4. Ein eiserner an einem Ende kegelförmig zugespitzter gerader Cylinder vom spezifischen Gewichte $s = 7,6$ wird mit der Spitze nach unten, die Achse senkrecht gerichtet, auf Quecksilber vom spezifischen Gewichte $s = 13,56$ gelegt. Wie tief sinkt er in die tragende Flüssigkeit ein, wenn die Cylinderachse $a = 18$ cm, die Kegelaehse $b = 6$ cm lang ist? Was lässt sich über den Durchmesser des Cylinders sagen?

Zu Ostern:

1. Jemand hat am 1. Januar 1889 eine Schuld von 50 000 Mk. aufgenommen, welche mit 5% jährlich zu verzinsen ist. Er bezahlt halbjährlich mit den Zinsen 4 000 Mark. Wann wird die Schuld getilgt sein und wieviel ist am letzten Termine noch zu zahlen?
2. Ein Dreieck zu konstruieren, von welchem die Summe zweier Seiten, der Radius des der dritten Seite angeschriebenen Kreises und die zur dritten Seite gehörige Höhe gegeben sind.

Gegeben: $a + b = s$, q_c, h_c .

3. Welche Höhe hat der Pic von Tenerifa, dessen Gipfel dem Seefahrer in einer Entfernung von 28,8 geographischen Meilen auftaucht? Die Erde werde hierbei als vollkommene Kugel betrachtet, deren Radius der Radius des Äquators ist. Eine geographische Meile = 7420,4 m.
4. Ein regelmässiges Sechseck, dessen Flächeninhalt 259,8 qm beträgt, rotiert um eine seiner längsten Diagonalen. Wie gross ist das Volumen des entstehenden Rotationskörpers?

Physik. 2 St. — Mechanik fester Körper nach Koppe. Mathematische Geographie. — Dolega.

Ober-Sekunda.

Ordinarius: Oberlehrer Dolega.

Religionslehre. a) Evangelische. 2 St. kombiniert mit U. II. — Gelesen wurden die Acta Apost., Abschnitte aus dem 1. Korinther-, dem Galater- und Jakobusbrief im Grundtext; die übrigen Schriften des Neuen Testaments wurden im Anschluss an Noack, Hilfsbuch § 31—45 behandelt. — Federmann.

b) Katholische. 2 St. kombiniert mit U. II. — Die Glaubenslehre nach Dubelmann. Kirchengeschichte von Karl dem Grossen bis zur Reformation nach Siemers-Hölscher. Lektüre: Brief des Judas und ausgewählte Kapitel aus dem Evangelium Lucas im Grundtext. — Glaw.

Deutsch. 2 St. — Gelesen und erklärt wurden ausgew. Oden und Abschnitte aus dem Messias von Klopstock, Wallenstein von Schiller und Hermann und Dorothea von Goethe. Einzelne Oden und geeignete Abschnitte aus den andern Dichtungen wurden gelernt. Privatim wurden gelesen und in der Klasse besprochen: Wie die Alten den Tod gebildet von Lessing, Die Schaubühne als eine moralische Anstalt betrachtet und Maria Stuart von Schiller. Vorträge und Übungen im Disponieren. 9 Aufsätze. — Dr. Myska.

Themata: 1. Nutzen der Fussreisen.

2. Eumäus und sein Heim.

3. Hat Herodot recht, wenn er besonders den Athenern den Ruhm zuschreibt, die Perser besiegt zu haben?

4. Was erfahren wir über Wallenstein im Vorspiele der Schillerschen Trilogie?

5. „Arbeit ist des Blutes Balsam,

Arbeit ist der Tugend Quell.“ — Herder.

6. „Sicher ist der schmale Weg der Pflicht.“ Nachgewiesen an Max Piccolomini.

7. Welche Mittel wendet Schiller in den letzten Szenen von „Wallensteins Tod“ an, um das Mitleid mit dem Falle seines Helden zu erhöhen?

8. Welche Einwände erhebt Maria Stuart gegen das englische Gerichtsverfahren?

9. „Wahre Neigung vollendet sogleich zum Manne den Jüngling.“ Nachgewiesen an Hermann in Goethes „Hermann und Dorothea.“ Klassenaufsatz.

Latein. 8 St. — Vergil. Aen. lib. V, VI und römische Elegiker nach der Auswahl von Jacoby, Anthologie. 2 St. — Der Direktor. — Sallust. de coniuratione Catilinae. Cic. pro Murena und Cato Maior. Privatim: ausgew. Abschnitte aus Caes. bell. Gall. und Livius, Cic. or. Cat. IV. 3 St. — Grammatische Repetitionen aus Ellendt-Seyffert. Hauptregeln der Stilistik nach Berger, Stilistische Vorübungen. Übungen im mündlichen Gebrauch der lat. Sprache. Übersetzungsübungen nach Süpffe, Aufgaben und Berger. Wöchentlich ein Exerctium oder Extemporale. Vier Aufsätze. 3 St. — Dr. Harwardt.

Themata: 1. Laudatio Q. Fabii Maximi Cunctatoris.

2. Quo modo Cato Maior extremum tempus aetatis consumpsit.

3. Romam urbem Romulus condidit, Camillus restituit, Cicero servavit.

4. Catilinariae coniurationis causae atque eventus ex Sallustii libro, quo de ea agitur, describentur. Klassenaufsatz.

Griechisch. 7 St. — Homer. Odyssee 13. 15. 17. 18. 20. 24 Bch.; privatim die andern Bücher der zweiten Hälfte. Einzelne Abschnitte wurden memorirt. 2 St. — Dr. Myska. — Herodot 8. Bch. c. 1—100, Lysias' Reden gegen Agoratos, für Aristophanes und den Gebrechlichen. 3 St. — Vervollständigung der Kasuslehre, Hauptregeln der Tempus- und Moduslehre nach Koch, Griech. Schulgramm. Mündliches und schriftliches Übersetzen aus Böhme, Aufgaben. Wöchentlich ein Exerctium oder Extemporale, vierteljährlich eine Übersetzung aus dem Griechischen. 2 St. — Jattkowski.

Französisch. 2 St. — Abschluss der Grammatik nach Plötz, Schulgrammatik, Lekt. 69 bis 79. Lektüre aus Ségur, Napoléon à Moscou und Passage de la Bérésina. Drei lyrische Gedichte. Alle 14 Tage ein Extemporale oder bisweilen ein Exerctium. — Dolega.

Hebräisch (fakultativ), kombiniert mit U. II. 2 St. — Gelesen wurden aus Hollenberg, Hebr. Schulbuch Gen. 37. Exod. 2. 1 Sam. 10, v. 17—11, v. 15. Ps. 8 und 15. Aus der Grammatik

wurde das regelmässige Verbum, die unregelmässigen Verba, sowie die Hauptregeln über die Substantiva durchgenommen. — Federmann.

Geschichte und Geographie. 3 St. — Römische Geschichte nach Herbst, Hilfsbuch I und Gehring, Geschichtstabellen. Wiederholung der griechischen Geschichte und der Zahlen der brandenburgisch-preussischen Geschichte. Wiederholung der Geographie Europas nach Daniel, Lehrbuch. — Meyer.

Mathematik. 4 St. — Quadratische Gleichungen mit mehreren Unbekannten; eingekleidete Aufgaben zu den Gleichungen. Von der Ähnlichkeit der Figuren; Kreisberechnung. Trigonometrie bis zur Berechnung schiefwinkliger Dreiecke einschliesslich. Lehrbücher: Kambly, Elementarmath.; Schlömilch, Log. und trigonom. Tafeln. Alle 14 Tage eine Klassenarbeit. — Dolega.

Physik. 2 St., kombiniert mit U. II. — Im Sommer: Lehre von dem Galvanismus; im Winter: Wärmelehre und Lehre von der statischen Elektrizität. Lehrbuch: Koppe, Anfangsgründe der Physik. — Landsberg.

U n t e r - S e k u n d a .

Ordinarius: Gymnasiallehrer Jattkowski.

Religionslehre. a) Evangelische. 2 St. kombiniert mit O. II. — Federmann.
b) Katholische. 2 St. kombiniert mit O. II. — Glaw.

Deutsch. 2 St. — Gelesen, erklärt und gelernt wurden Schillers minderschwere, namentlich kulturhistorische Gedichte. Lektüre von Schillers „Tell“ und „Jungfrau von Orleans.“ Ausgewählte Stellen wurden memoriert. Disponierübungen. Neun Aufsätze. — Dr. Jeschonnek.

Themata. 1. Wörüber klagt Cassandra in Schillers gleichnamigem Gedichte?

2. Der Schiffbruch des Äneas. Nach Virgils Äneide.

3. Worin übertrifft Gertrud, die Frau des Stauffacher, Hedwig, Tells Frau? Klassenarbeit.

4. Wodurch veranschaulicht Schiller den auf dem Schweizervolke lastenden Druck?

5. Was sollen wir aus den Worten des Diomedes in Schillers „Siegesfest“ lernen?

6. Welches ist die Grundlage der Kultur des Menschengeschlechtes? Nach Schillers „eleusischem Fest.“

7. „Mit des Geschickes Mächten

Ist kein ew'ger Bund zu flechten.“

8. Schilderung der Not Frankreichs vor dem Auftreten Johanna's. — Nach Schillers „Jungfrau von Orleans.“ Klassenarbeit.

9. An welchen Ereignissen im menschlichen Leben nimmt die Glocke Anteil? Nach Schillers „Lied von der Glocke.“

Latein. 8 St. — Vergil. Aen. I. II. 60 Verse wurden memoriert. 2 St. — Dr. Jeschonnek. — Cic. or. Catil. I, III. Pro Ligario. Liv. lib. XXII. 3 St. — Wiederholung und Erweiterung der Syntax nach Ellendt-Seyffert. Mündliche und schriftliche Übersetzungen nach Süpffe, Aufgaben. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. 3 St. — Jattkowski.

Griechisch. 7 St. — Hom. Odyssee V, VI, VII; priv. XII. Einzelne Abschnitte wurden memoriert. 2 St. — Der Direktor. — Xenoph. Anab. lib. II, c. 2 ff. VII, c. 1—4. Hellen. lib. III und z. T. IV. 3 St. — Repetition und Abschluss der Formenlehre, Präpositionen, Hauptregeln der Kasuslehre nach Koch, Griech. Schulgramm. Mündliche und schriftliche Übersetzungsübungen nach Böhme, Aufgaben. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale, vierteljährlich eine Übersetzung aus dem Griechischen ins Deutsche. 2 St. — Jattkowski.

Französisch. 2 St. — Lektüre aus Barante, Jeanne d'Arc. Ausserdem 4 lyrische Gedichte. Grammatik nach Plötz, Schulgramm. Lekt. 50—67 einschliesslich. Alle 14 Tage ein Extemporale oder bisweilen ein Exercitium. — Dolega.

Hebräisch (fakultativ) 2 St. kombiniert mit O. II. — Federmann.

Geschichte und Geographie. 3 St. — Griechische Geschichte von Beginn bis 301 v. Chr. nach Herbst, Hilfsbuch I und Gehring, Geschichtstabellen. Wiederholung der Geographie der aussereuropäischen Erdteile nach Daniel, Lehrbuch. — Meyer.

Mathematik. 4 St. — Die Lehre von den Potenzen, Wurzeln und Logarithmen; quadratische Gleichungen mit einer und zwei Unbekannten; eingekleidete Aufgaben. Von den regulären Polygonen, dem Flächeninhalt geradliniger Figuren und Ähnlichkeit der Figuren. Alle 14 Tage eine Klassenarbeit. Lehrbücher: Kambly, Elementarmathematik: Planimetrie, Arithmetik; Schlömilch, Log. und trigon. Tafeln. — Dolega.

Physik. 2 St. kombiniert mit O. II. — Landsberg.

Ober-Tertia.

Ordinarius: Gymnasiallehrer Landsberg.

Religionslehre. a) Evangelische. 2 St. kombiniert mit U. III. — Geschichte des Reiches Gottes im alten Bunde auf Grund ausgewählter Lektüre aus den beiden ersten Büchern Mosis, den Büchern Samuelis, dem Psalter und den wichtigsten prophetischen Schriften. Gelernt wurden Ps. 8, 43, 51, 103. Erklärt wurde das christliche Kirchenjahr und das 4. und 5. Hauptstück. 5 Kirchenlieder. — Federmann.

b) Katholische. 2 St. kombiniert mit U. III. — Von der Sittenlehre; Wiederholungen aus der Glaubens- und Gnadenlehre nach Debarbe, Katechismus No. 1. Kirchengeschichte von Chr. bis Gregor VII nach Thiel, Abriss der Kirchengeschichte. — Glaw.

Deutsch. 2 St. — Aus dem Lesebuche von Hopf und Paulsiek wurden gelesen und erklärt hauptsächlich Gedichte epischer und episch-didaktischer Art und etwa 10 grössere prosaische Lesestücke. Besprechung der wichtigsten Versarten. Übungen im Disponieren an den Lesestücken. Alle 4 Wochen ein Aufsatz, im letzten Vierteljahr ein Klassenaufsatz. Die 8 im Kanon festgestellten Gedichte wurden gelernt. — Dr. Myska.

Latein. 9 St. — Ovid, Metamorph. in der Ausw. von Siebelis: Phaethon, Niobe, Die Myrmidonen, Philemon und Baucis, Keyx und Alkyone. Einige Stellen wurden memoriert. 2 St. — Caes. de bello Gallico lib. I, de bello civ. lib. III. 3 St. — Syntax nach Ellendt-Seyffert. Übersetzungsübungen nach Ostermann, Übungsbuch und im Anschluss an die Cäsar-Lektüre. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. 4 St. — Dr. Myska.

Griechisch. 7 St. — Xenoph. Anab. III und ausgew. Abschnitte aus IV. 3, im Winter 4 St. — Ergänzung der Formenlehre, namentlich verba in *ui* und verba anomala nach Koch. Übersetzungsübungen nach Wesener, Elementararb. II. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. 4, im Winter 3 St. — Stange.

Französisch. 2 St. — Plötz, Schulgrammatik, Lektion 29—49. Übersetzen und Memorieren französischer Lesestücke aus Lüdeking I. Alle 14 Tage ein Exercitium oder Extemporale. — Meyer.

Geschichte. 2 St. — Deutsche Geschichte von 1648 bis zum Regierungsantritt Wilhelms II mit besonderer Berücksichtigung der Entwicklung des brandenburgisch-preussischen Staates nach Eckertz, Hilfsbuch und Gehring, Geschichtstabellen. Wiederholung des für Quarta und Unter-Tertia aufgestellten Kanons der Geschichtszahlen. — Meyer.

Geographie. 1 St. — Die ausserdeutschen Länder Europas, Wiederholung Deutschlands nach Daniel, Leitfaden. — Meyer.

Mathematik. 3 St. — Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Proportionen. Quadratwurzeln. Lehre vom Kreise, von den regulären Polygonen und vom Flächeninhalt. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. — Landsberg.

Naturbeschreibung. 2 St. — Im Sommer: Bau des menschlichen Körpers; im Winter: Mineralogie nach Bail. — Landsberg.

U n t e r - T e r t i a .

Ordinarius: Oberlehrer Stange.

Religionslehre. a) Evangelische. 2 St. kombiniert mit O. III. — Federmann.
b) Katholische. 2 St. kombiniert mit O. III. — Glaw.

Deutsch. 2 St. — Lektüre ausgew. prosaischer u. poetischer Stücke aus Hopf u. Paulsiek, besonders Uhlandscher und Schillerscher Balladen, von denen mehrere auch gelernt und deklamiert wurden. Alle drei Wochen ein Aufsatz. — Glaw.

Latein. 9 St. — Ovid. Metamorph. in der Auswahl von Siebelis: Phaethon, Kadmos, Pentheus, Ino und Athamas. Aus dem zweiten Abschnitte wurden 40 Verse memoriert. 2 St. — Dr. Harwardt. — Caesar, de bell. Gall. V, VI. Abschluss der Kasuslehre, Lehre von den Modi in selbständigen Sätzen und nach Konjunktionen nach Ellendt-Seyffert. Übersetzungsübungen nach Ostermann. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. 7 St. — Stange.

Griechisch. 7 St. — Formenlehre nach Koch, Griech. Gramm. § 1—51 mit Ausscheidung der Unregelmässigkeiten. Gelesen und übersetzt wurde aus Wesener, Elementarbuch I. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. — Dr. Harwardt.

Französisch. 2 St. — Lektüre ausgewählter Abschnitte aus Lüdeking I und Plötz, Schulgramm. Lekt. 1—28. Alle 14 Tage ein Extemporale. — Dr. Jeschonnek.

Geschichte. 2 St. — Deutsche Geschichte vom ersten Auftreten deutscher Völker bis zum westfälischen Frieden nach Eckertz, Hilfsbuch und nach Gehring, Geschichtstabellen. Wiederholung des für Quarta aufgestellten Kanons der Geschichtszahlen. — Meyer.

Geographie. 1 St. — Ausführliche physische und politische Geographie Deutschlands nach Daniel, Leitfaden. — Meyer.

Mathematik. 3 St. — Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. Die 4 Species in Buchstaben, Zerlegung in Faktoren, Heben, Addieren und Subtrahieren von Brüchen. Lehre von den Parallelogrammen und vom Kreise. Lehrbuch: Kambly, Elementarmath.: Planimetrie und Arithmetik. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. — Landsberg.

Naturbeschreibung. 2 St. — Im Sommer: Botanik. Unterschied zwischen Monokotyledonen und Dikotyledonen. Einige Vertreter der Gymnospermen und Kryptogamen. Grundzüge des natürlichen Systems. Kolonialpflanzen. Im Winter: Insekten und niedere Tiere. Repetition der Wirbeltiere. Lehrbuch: Vogel-Müllenhof Heft II. — Landsberg.

Q u a r t a

Ordinarius: Gymnasiallehrer Dr. Myska.

Religionslehre. a) Evangelische. 2 St. — Lektüre: Ausgew. Abschnitte aus dem Alten Testament und das Evangelium Lucae. Gelernt wurden Psalm 1, 23, 90 und 139 und 6 Kirchenlieder. Erklärung des 1. und 3. Hauptstücks. — Federmann.

b) Katholische. 2 St. — Glaubenslehre nach Deharbe, Katechismus No. I. Übersicht über das katholische Kirchenjahr. Repetitionen der biblischen Geschichte des Alten und Neuen Testaments nach Schuster-Mey. Geographie von Palästina. — Glaw.

Deutsch. 2 St. — Lektüre und Erklärung ausgewählter Stücke und Erlernung ausgewählter Gedichte aus dem Lesebuch von Hopf und Paulsiek. Lehre vom zusammengesetzten Satz. Interpunktionslehre. Alle 14 Tage ein Diktat, alle 4 Wochen ein Aufsatz. — Federmann.

Latein. 9 St. — Cornelius Nepos: Miltiades, Themistocles, Aristides, Pausanias, Alcibiades, Pelopidas, Hamilcar, Hannibal. 4 St. — Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre. Kasuslehre nach Ellendt-Seyffert. Mündliche und schriftliche Übersetzungsübungen aus Ostermann. Wöchentlich ein Exercitium oder Extemporale. 5 St. — Dr. Myska.

Französisch. 5 St. — Plötz, Elementargramm. Lekt. 61—112 und ausgew. unregelm. Verba. Memorieren von Vokabeln, einzelnen Sätzen und Stücken aus Plötz. — Alle 8 Tage ein Exerctium oder Extemporale. — Dr. Jeschonnek.

Geschichte. 2 St. — Griechische Geschichte mit Hervorhebung der Perserkriege, römische Geschichte mit Hervorhebung der punischen Kriege nach Jäger, Hilfsbuch. — Meyer.

Geographie. 2 St. — Die aussereuropäischen Erdteile nach Daniel, Lehrbuch — Meyer.

Mathematik. 4 St. — Die gewöhnlichsten bürgerlichen Rechnungsarten, besonders Zinsrechnungen; Auswertung von Formeln. Planimetrie: Lehre von den Dreiecken nach Kambly. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. — Landsberg.

Naturbeschreibung. 2 St. — Im Sommer: Botanik. Das Linnéische System. Einige natürliche Pflanzenfamilien. Im Winter: Die kaltblütigen Wirbeltiere. Einordnung sämtlicher Wirbeltiere ins System. Lehrbuch: Vogel-Müllenhof Heft I. — Landsberg.

Q u i n t a.

Ordinarius: Wissenschaftlicher Hilfslehrer Dr. Jeschonnek.

Religionslehre. a) Evangelische. 2 St. — Biblische Geschichten des Neuen Testaments nach Preuss mit Auswahl. Erlernung und kurze Erklärung des zweiten Hauptstückes und dazu gehöriger Sprüche nach Luthers Katechismus. Erlernung von sechs Kirchenliedern. — Federmann.

b) Katholische. 2 St. — Die Gnaden- und Sakramentenlehre nach Deharbe, Katechismus II. Biblische Geschichten des Neuen Testaments nach Schuster-Mey. — Glaw.

Deutsch. 2 St. — Lesen und Wiedererzählen von Lesestücken aus Hopf und Paulsiek. Memorier- und Deklamationsübungen. Das Wichtigste aus der Deklination und Konjugation. Hauptregeln über Interpunktion. Wöchentlich ein Diktat. — Glaw.

Latein. 9 St. — Abschluss der regelmässigen Formenlehre der Verba, Einübung der unregelmässigen Formenlehre nach Ellendt-Seyffert. Elemente der Satzlehre: Acc. c. inf., abl. absol. Übersetzungsübungen aus Ostermann. Wöchentlich ein Extemporale; ausserdem alle 14 Tage ein Exerctium. — Dr. Jeschonnek.

Französisch. 4 St. — Leseübungen. Regelm. Formenlehre: Deklination, Hilf-*verba*, erste und zweite Konjugation. Memorieren von Vokabeln und Sätzen. Mündl. und schriftl. Übersetzungsübungen aus Plötz, Elementargrammatik Lekt. 1—60. Wöchentlich ein Extemporale. — Dr. Jeschonnek.

Geschichte. 1 St. — Sagengeschichte. Biographische Mitteilungen über berühmte Männer, insbesondere aus der vaterländischen Geschichte. — Glaw.

Geographie. 2 St. — Deutschland und die wichtigsten der andern europ. Länder. — Glaw.

Mathematik. 4 St. — Rechnen: Gemeine und Dezimalbrüche. Zeitrechnung. Einfache und zusammengesetzte Regel de tri. Zinsrechnung, beschränkt auf Berechnung von Zinsen. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. 3 St. — Geometrischer Anschauungs- und Zeichenunterricht. 1 St. — Landsberg.

Naturbeschreibung. 2 St. — Im Sommer: Botanik. Vergleichende Pflanzenbeschreibung. Art und Gattungsbegriff. Lehrbuch: Vogel-Müllenhof, Leitfaden I. — Im Winter: Säugetiere und Vögel, genauer, nach Vogel und Ohmann, Zoologische Zeichentafeln Heft I und II. — Landsberg.

S e x t a.

Ordinarius: Gymnasiallehrer Dr. Harwardt.

Religionslehre. a) Evangelische. 3 St. — Bibl. Geschichte des Alten Testaments nach Preuss mit Auswahl. 1. Hauptstück mit Luthers Erklärung und einigen Sprüchen; 6 Kirchenlieder. — Federmann.

b) Katholische. 3 St. — Die üblichen Gebete. Glaubenslehre nach Deharbe, Katechismus No. II. Biblische Geschichten des Alten Testaments nach Schuster-Mey. — Glaw.

Deutsch. 3 St. — Leseübungen nach Hopf und Paulsiek; mündliches Wiedererzählen des Gelesenen. Erklären, Memorieren und Deklamieren von einfachen, meist erzählenden Gedichten. Grammatische und orthographische Übungen. Wortbildungslehre und der einfache Satz mit allen seinen Erweiterungen nach K. Schulze, Lehrstoff. Wöchentlich ein Diktat. — Jattkowski.

Latein. 9 St. — Regelmässige Formenlehre der Substantiva, Adjektiva, Pronomina, Zahlwörter und der Verba im Activ und Passiv aller vier Konjugationen, mit Ausschluss der Verba auf *io* nach der dritten Konjugation und der Deponentia nach Ellendt-Seyffert. Mündliche und schriftliche Übersetzungsübungen im Anschluss an Ostermann. Memorieren von Vokabeln nach Ostermann, Vokabularium. Alle 8 Tage ein Extemporale. — Dr. Harwardt.

Geschichte. 1 St. — Sagen von Herakles, Theseus, dem Argonautenzug, trojanischen Krieg und Odysseus, sowie biographische Mitteilungen über einzelne berühmte Männer geschichtlicher Zeit, namentlich preussische Könige. — Jattkowski.

Geographie. 2 St. — Allgemeine Umriss der Geographie von Europa, Asien, Afrika, Amerika und Australien, und etwas ausführlicher von Deutschland nach Daniel, Leitfaden, nebst Mitteilungen aus dem Natur- und Menschenleben. — Jattkowski.

Rechnen. 4 St. — Die 4 Spezies in benannten und unbenannten Zahlen. Gemeine Brüche und Dezimalbrüche, soweit sie beim Rechnen mit benannten Zahlen notwendig sind. Einfache Regel *de tri*. Zeitrechnung. — Vogel.

Naturgeschichte. 2 St. — Im Sommer: Beschreibung einzelner Pflanzen im Anschluss an den Leitfaden von Vogel-Müllenhof Heft I. Im Winter: Säugetiere und Vögel in Einzelbeschreibungen nach Vogel und Ohmann, Zoologische Zeichentafeln Heft I und II. — Behr.

Vorschule. 1. und 2. Abteilung.

Ordinarius: Vorschullehrer Behr.

Religionslehre. a) Evangelische. 2 St. — Eine Auswahl biblischer Geschichten des Alten und Neuen Testaments. Einzelne Liederstrophen und Sprüche. Die 10 Gebote ohne Luthers Erklärung. — Federmann.

b) Katholische. 3 St. — Ausgewählte biblische Geschichten des Alten und Neuen Testaments nach Schuster-Mey. Im Anschluss daran die wichtigsten Glaubenslehren, sowie die üblichen Gebete und die zehn Gebote mit kurzer Erklärung. — Glaw.

Deutsch. 1. Abteilung 7, 2. Abteilung 6 St. — Lesen: Ausgewählte Lesestücke nach Hopf u. Paulsiek. Redeübungen. Memorieren und Vortragen von Gedichten. — Grammatik (nach Rohn, Regeln der deutschen Sprache): 1. Abteilung. Der erweiterte einfache Satz. Kenntniss der Wortarten, Deklination, Komparation, Konjugation. Wortbildungslehre. — 2. Abteilung. Der reine einfache Satz und die in demselben vorkommenden Wortformen. — Orthographie: 1. Abteilung. Wiederholung und Erweiterung des Pensums der 2. Abteilung. Die Schreibung nach der Abstammung und dem Schreibgebrauche. — 2. Abteilung. Die Schreibung stimmt mit der Aussprache überein. Endkonsonanten, Dehnung und Schärfung der Vokale. — In beiden Abteilungen wöchentlich ein Diktat, täglich eine schriftliche Hausaufgabe. — Anschauungsunterricht. — Behr.

Rechnen. 1. Abteilung 6, 2. Abteilung 5 St. — 1. Abteilung. Die vier Spezies mit unbenannten und mit mehrfach benannten Zahlen. — 2. Abteilung. Die vier Spezies im Zahlenkreise 1—1000. Zifferrechnen über diesen Kreis hinaus, jedoch mit der Beschränkung auf einen zweistelligen Multiplikator und einen zweistelligen Divisor. In beiden Abteilungen wöchentlich eine schriftliche Arbeit. — Behr.

Schreiben. 5 St. — Einübung des deutschen und lateinischen Alphabets. — Behr.

Singen. 1 St. — Atmen und Tonangabe nach Direktionszeichen, Anschwellen und Abnehmen des Tones. Erlernung des Tona'phabets, Notenlesen in C-dur und Aufsuchen der Intervalle.

Gehörübungen, besonders Auffassung kleiner und grosser Sekunden, kleiner und grosser Terzen. Einübung einer Anzahl einstimmiger Volkslieder. Auswendiglernen und Deklamation der betreffenden Texte. — Glaw.

Von der Teilnahme an dem evangelischen, beziehungsweise katholischen Religionsunterricht war kein christlicher Schüler dispensiert.

Fakultativer jüdischer Unterricht.

Lehrer: Kantor Tonn.

In Prima und Tertia war kein jüdischer Schüler.

Sekunda. 2 St. — Die Pflichtenlehre gegen Gott: Gottesverehrung, Gottesdienst, Sabbat, Fest- und Fasttage, nach den Urquellen der hl. Schrift und traditionellen Auslegungen. Lektüre: Das 4. und 5. Buch Mosis in der Ursprache. Jüdische Geschichte.

Quarta, Quinta und Sexta. 2 St. — Die Glaubenslehre und die heiligen Schriften. Bibl. Gesch.: Das Reich Juda bis zum Abschluss der biblischen Zeit. Konfirmandenunterricht. 1 St. — Lehrbuch für beide Abteilungen: Herxheimer, Katechismus.

Technischer Unterricht.

a) Turnen. — Die 25 Schüler der 1. Abteilung der Vorschule wurden in einer Stunde wöchentlich besonders unterrichtet und mit Freiübungen, Spielen, Klettern und Freispringen beschäftigt. — Die Schüler der Gymnasialklassen waren nach Klassen und Körperbeschaffenheit in drei Abteilungen geteilt. Jede Abteilung turnte wöchentlich 2 Stunden. — 1) Die dritte Abteilung umfasste 72 Schüler aus VI und V. Diese wurden in der ersten Hälfte der Stunde mit Frei-, Ordnungs- und Marschübungen, in der zweiten Hälfte mit Übungen am Reck, Barren, Klettergerüst, senkrechter Leiter, Bock und Freispringel beschäftigt. An Stelle der Freiübungen wurden öfter Spiele geübt. — 2) Die zweite Abteilung war aus 60 Schülern von U.III, IV und V gebildet. Zu den Frei- und Ordnungsübungen kamen noch die Übungen mit Handgeräten (Hanteln, Holz- und Eisenstäben). Eine halbe Stunde der Woche wurde auf diese Übungen verwendet. In der übrigen Zeit wurden an 4 gleichen Geräten Gemeinübungen unter der Leitung des Lehrers vorgenommen. Benutzt wurden dabei ausser den schon genannten Geräten noch schräge Leitern und schräge Kletterstangen, Sturm- und Tiefspringel, Sprunggrube und Rundlauf. — 3) Zur ersten Abteilung gehörten die Schüler aus I, O.II, U.II, O.III und einige aus U.III, zusammen 58. Diese Abteilung turnte unter Vorturnern in regelmässigem Wechsel an allen Geräten. Ordnungsübungen und Übungen mit Handgeräten (Hanteln und Eisenstäben) wurden öfter eingefügt. — Die Vorturner wurden zweimal wöchentlich eine halbe Stunde besonders unterrichtet. — Die Turnstunden wurden gewöhnlich mit Gesang angefangen und geschlossen. In allen Abteilungen wurden, besonders im Sommer, Spiele und Dauerlaufen öfter geübt. — Am 1. Februar d. Js. waren von den 202 Schülern der Gymnasialklassen 12 dispensiert, also 5,94 Procent. — Vogel.

b) Schwimmunterricht wurde im Sommer in der Bade- und Schwimmanstalt des Grenadier-Regiments König Friedrich II von Mannschaften des Regiments erteilt. Es nahmen 26 Schüler an diesem Unterrichte teil.

c) Gesang. Vorschule S. S. 10. — Dritte Abteilung, 44 Schüler aus VI und 20 Schüler aus V. 2 St. wöchentlich. — Auffassen und Nachsingen der Töne einer Tonleiter (C-dur). Treffübungen aus dem Gedächtnis durch Bildung von Motiven und deren Versetzung, Singen der Intervalle und jedes beliebigen Tones der C-dur-Tonleiter. Erlernung des Notensystems und je dreier Tonleitern aus dem Quinten- und Quartenzirkel. Lesen von Noten in C-dur. Dauer der Noten und Pausen. Die Taktarten. Einstimmige Volkslieder und Choräle wurden geübt. — Zweite Abteilung, 58 Schüler

aus O.III bis V. 1 St. — Zwei- und dreistimmige Gesangübungen. Akkorde und Akkordverbindungen. Erläuterung der einfachsten musikalischen Begriffe. Erlernung der gebräuchlichsten Dur- und Moll-Touleitern. Notenlesen und Schreiben. Vorbereitung zur Chorstunde. (Vergl. 1. Abt.) — Erste Abteilung, 30 Schüler von I bis O.III, Männerchor. 1 St. — Gesangübungen. Ein- und dreistimmige Männerchöre wurden geübt und die Gesänge für die Stunde des gemischten Chores vorbereitet. — Gemischter Chor, 1. und 2. Abteilung vereinigt. 1 St. — Es wurden mehrstimmige weltliche und geistliche Lieder, Choräle und Motetten ohne und mit Harmonium- oder Klavierbegleitung geübt. — Vogel.

d) Zeichnen. — VI. 2 St. Freihändiges Nachzeichnen einfacher gerad- und krummliniger Vorzeichnungen des Lehrers an der Wandtafel. — V. 2 St. Zeichnen krummliniger Figuren nach Vorlagen und Wandtafeln. Stilisierte Blätter, Arabesken und Spiralen. Benutzung von Pastellfarben. Zeichnen einfacher, geradliniger Körper. — IV. 2 St. Fortsetzung der Übungen aus V. Vorübungen zum Schattieren und Schraffieren. Ornamente ohne und mit Schattierung. Zeichnen nach einfachen Gipsvorlagen. Entwicklung der einfachsten perspektivischen Gesetze. — U.III bis I (fakultativ; im Sommer 30, im Winter 21 Schüler) 2 St. Zeichnen von grösseren schattierten Ornamenten. Kopieren von Köpfen und Kopfteilen. Zeichnen nach Gipsvorlagen. Fortsetzung der Perspektive. Schattenkonstruktion. — Vogel.

e) Schreiben. — Vorschule S. S. 10. — VI. 2 St. — Das deutsche und lateinische Alphabet, sowie Ziffern und Sätze nach Vorschrift an der Wandtafel. In der letzten Viertelstunde wurde das Schnellschreiben zur Erzielung einer geläufigen und doch regelmässigen Handschrift geübt. — V. 2 St. Schreiben nach Vorschrift und Vorlagen. Sönnecken's Rundschrift Heft 1—4. Schnellschrift. Vorgeschrittene Schüler fertigten einige einfache Zierschriften. — Vogel.

Übersicht

über die eingeführten Bücher mit Ausnahme der Klassiker.

No.	Titel des Buches.	Klasse.							
		VI	V	IV	U.III	O.III	U.II	O.II	I
I. Religion.									
a) Evangelischer Religionsunterricht.									
1	Kirchenlieder, Achtzig ausgewählte	VI	V	IV	U.III	O.III	U.II	O.II	I
2	Luthers kleiner Katechismus, ausgelegt von W. Kahle	VI	V	IV	U.III	O.III	—	—	—
3	Bibel, übersetzt von Luther	—	—	IV	U.III	O.III	U.II	O.II	I
4	Noack, Hilfsbuch für den Religionsunterricht	—	—	—	—	—	U.II	O.II	I
5	Novum testamentum Graece	—	—	—	—	—	U.II	O.II	I
6	Preuss, Biblische Geschichten	VI	V	—	—	—	—	—	—
b) Katholischer Religionsunterricht.									
7	Schuster-Mey, biblische Geschichte	VI	V	IV	—	—	—	—	—
8	Siemers-Hölscher, Geschichte der christlichen Kirche	—	—	—	—	—	U.II	O.II	I
9	Thiel, Kurzer Abriss der Kirchengeschichte	—	—	—	U.III	O.III	—	—	—
10	Deharbe, Katechismus No. II.	VI	V	—	—	—	—	—	—
11	Deharbe, Katechismus No. I.	—	—	IV	U.III	O.III	—	—	—
12	Dubelmann, Leitfaden f. d. katholischen Religionsunterricht	—	—	—	—	—	U.II	O.II	I
13	Novum testamentum Graece.	—	—	—	—	—	U.II	O.II	I
II. Deutsch.									
14	Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch in der den Klassen entsprechenden Abteilung	VI	V	IV	U.III	O.II	U.II	O.II	I
15	Regeln u. Wörterverzeichnis f. d. deutsche Rechtschreibung	VI	V	IV	U.III	O.III	U.II	O.II	I
16	K. Schulze, Lehrstoff für den grammatischen und orthographischen Unterricht 2. Heft	VI	V	—	—	—	—	—	—
III. Latein.									
17	Berger, Stilistische Vorübungen	—	—	—	—	—	U.II	O.II	I

No.	Titel des Buches.	Klasse.							
		VI	V	IV	U.III	O.III	U.II	O.II	I
18	Capelle, Anleitung zum lateinischen Aufsatz	—	—	—	—	—	—	—	I
19	Ellendt-Seyffert, Lateinische Grammatik	VI	V	IV	U.III	O.III	U.II	O.II	I
20	Ostermann, Lateinisches Übungsbuch und Vokabularium (in der entsprechenden Abteilung)	VI	V	IV	U.III	O.III	—	—	—
21	Süpfle, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen IV. Griechisch.	—	—	—	—	—	U.II	O.II	I
22	Böhme, Aufgaben zum Übersetzen	—	—	—	—	—	U.II	O.II	I
23	Koch, Griechische Schulgrammatik	—	—	—	U.III	O.III	U.II	O.II	I
24	Wesener, Griechisches Elementarbuch (in der entspr. Abt.) V. Französisch.	—	—	—	U.III	O.III	—	—	—
25	Lüdecking, Französisches Lesebuch. 1. Teil	—	—	—	U.III	O.III	—	—	—
26	Plötz, Elementargrammatik	—	V	IV	—	—	—	—	—
27	Plötz, Schulgrammatik VI. Geschichte.	—	—	—	U.III	O.III	U.II	O.II	I
28	Eckertz, Hilfsb. f. d. ersten Unterricht in deutsch. Geschichte	—	—	—	U.III	O.III	—	—	—
29	Gehring, Geschichtstabellen	—	—	IV	U.III	O.III	U.II	O.II	I
30	Jäger, Hilfsbuch f. d. ersten Unterricht in alter Geschichte	—	—	IV	—	—	—	—	—
31	Herbst, Historisches Hilfsbuch für obere Klassen, Teil I Teil II und III	—	—	—	—	—	U.II	O.II	—
	VII. Geographie.	—	—	—	—	—	—	—	I
32	Daniel, Leitfaden	VI	V	—	U.III	O.III	—	—	—
33	Daniel, Lehrbuch der Geographie VIII. Mathematik.	—	—	IV	—	—	U.II	O.II	I
	Planimetrie	—	—	IV	U.III	O.III	U.II	O.II	I
34	Kambly, Elementarmathematik: { Arithmetik Trigonometrie Stereometrie	—	—	—	U.III	O.III	U.II	O.II	I
	Trigonometrie	—	—	—	—	—	—	O.II	I
	Stereometrie	—	—	—	—	—	—	—	I
35	Schlömilch, Fünfstellige logarithmische und trigonom. Tafeln IX. Naturwissenschaften.	—	—	—	—	—	U.II	O.II	I
36	Koppe, Anfangsgründe der Physik	—	—	—	—	—	U.II	O.II	I
37	Bail, Mineralogie	—	—	—	—	O.III	—	—	—
38	Vogel-Müllenhof, Naturgeschichtl. Leitfaden: Botanik Heft I Zoologie Heft I	VI	V	IV	U.III	O.III	—	—	—
	Botanik Heft II. Zoologie Heft II	—	—	—	U.III	O.III	—	—	—
39	Vogel und Ohmann, Zoologische Zeichentafeln Heft I Heft II	VI	V	—	—	—	—	—	—
	X. Hebräisch.	—	V	—	—	—	—	—	—
40	Biblia Hebraica	—	—	—	—	—	U.II	O.II	I
41	Hollenberg, Hebräisches Schulbuch	—	—	—	—	—	U.II	O.II	I

Die überdies erforderlichen alten Klassiker werden, wo nichts Besonderes bestimmt ist, in den Teubnerschen Textausgaben gelesen.

V o r s c h u l e .

1. 80 Kirchenlieder. 2. Deharbe, Katechismus No. II. 3. Schuster-Mey, Biblische Geschichten für den katholischen Religionsunterricht. 4. Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch, Abteilung für Septima. 5. Rohn, Regeln der deutschen Sprache. 6. Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung. 7. Schulze, Lehrstoff für den grammatischen und orthographischen Unterricht, 1. Heft.

II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

1. Seine Majestät der Kaiser und König haben zu bestimmen geruht, dass eine Anzahl Exemplare der im Jahre 1851 auf die Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Grossen in Berlin ge-

prägten Medaille in Bronze als Prämien für solche Abiturienten dieses Schuljahres verwendet werden, welche sich durch ihre Kenntnis der vaterländischen Geschichte besonders hervorgethan haben. Unter Übersendung eines Exemplares dieser Medaille beauftragt das Königl. Provinzial-Schul-Kollegium den Direktor, die Aushändigung desselben an den für würdig befundenen Abiturienten in geeigneter Weise am 31. Mai 1890 als dem Tage zu bewirken, an welchem 150 Jahre seit dem Regierungsantritt Friedrichs des Grossen verflossen sein werden.

2. Auf der vorigen Direktoren-Versammlung ist der Wunsch ausgesprochen worden, dass die Urteile, mit welchen in den vierteljährlichen Zeugnissen die Leistungen der Schüler bezeichnet werden, mit den bei der Reifeprüfung gebrauchten Urteilen in möglichste Übereinstimmung gebracht werden. Demgemäss hat das Königl. Provinzial-Schul-Kollegium bestimmt, dass mit dem Beginne des neuen Schuljahres überall die Urteile: 1. Sehr gut, 2. Gut, 3. Genügend, 4. Wenig genügend, 5. Nicht genügend, und zwar ohne Zwischenprädikate zur Anwendung kommen.

3. Die Lage der Ferien für die höheren Lehranstalten der Provinz Ostpreussen ist von dem Königlichen Provinzial-Schul-Kollegium für das Jahr 1891 in folgender Weise geordnet:

No.	Nähere Bezeichnung.	Dauer.	Schluss		Beginn	
			des Unterrichts.			
1.	Osterferien	14 Tage.	Mittwoch, 25. März cr.		Donnerstag, 9. April cr.	
2.	Pfingstferien	5 „	Freitag, 15. Mai nachm.		Donnerstag, 21. Mai.	
3.	Sommerferien	4 Wochen.	Sonnabend, 4. Juli.		Montag, 3. August.	
4.	Michaelisferien	14 Tage.	Sonnabend, 3. Oktober.		Montag, 19. Oktober.	
5.	Weihnachtsferien	14 „	Sonnabend, 19. Dezember cr.		Montag, 4. Januar 1892.	

III. Chronik der Anstalt.

Das Schuljahr begann Montag, den 14. April. Mit Beginn desselben trat in die seit Michaelis 1889 erledigte und seitdem kommissarisch verwaltete vierte Oberlehrerstelle Herr Oberlehrer Stange*) vom Königl. Gymnasium zu Wehlau ein. Die durch den Tod des Oberlehrers Kalanke erledigte erste Oberlehrerstelle wurde während dieses Schuljahres durch den Kandidaten des Predigt- und höheren Schulamts Herrn Federmann, kommissarisch verwaltet; in dieselbe ist vom 1. April 1891 durch das Königl. Provinzial-Schul-Kollegium Herr Oberlehrer Professor Dr. Schmidt vom Königl. Gymnasium zu Insterburg berufen worden.

Zur Vertretung des Gymnasiallehrers Herrn Dr. Myska und des wissenschaftlichen Hilfslehrers Herrn Dr. Jeschonnek für die Zeit vom 5. Juni bis Michaelis, wo die Genannten durch eine je achtwöchige militärische Übung der Anstalt entzogen waren, wurde vom Königl. Provinzial-Schul-Kollegium der Kandidat des höheren Schulamts Herr Dr. Max Seliger der Anstalt überwiesen.

Der Unterricht ist durch Teilnahme des Direktors und eines Kollegen am Schwur-, eines andern am Schöffengerichte, Erkrankungen und Beurlaubungen einiger Kollegen an etwa 70 Tagen in gewisser Hinsicht gestört worden.

Der Gesundheitszustand der Schüler war zwar im allgemeinen ein zufriedenstellender, leider aber haben wir den Tod von drei lieben und hoffnungsvollen Schülern zu beklagen. Am 21. August

*) Herr Ernst August Stange, geboren den 28. September 1853 zu Worfgrund Kreises Ortelsburg, evangelischen Glaubensbekenntnisses, empfing seine Vorbildung auf dem Königl. Gymnasium zu Rastenburg, studierte von Michaelis 1874 in Königsberg klassische Philologie. Nachdem er dort 1879 die Prüfung für das höhere Schulamt abgelegt und seit dem Februar 1880 am Königl. Gymnasium zu Insterburg beschäftigt, Ostern 1880/81 sein Probejahr abgeleistet hatte, wurde er Michaelis 1881 an die bald darauf in ein Königl. Gymnasium umgewandelte städtische Realschule erster Ordnung zu Wehlau als ordentlicher Lehrer berufen. Eine wissenschaftliche Abhandlung des Herrn Oberlehrers Stange ist unter dem Titel: De archaismis Terentianis als Beilage zu dem Programm des Königl. Gymnasiums zu Wehlau 1890 veröffentlicht.

starb an den Folgen einer Blinddarmentzündung nach achtwöchentlichem schwerem geduldig ertragenem Leiden Willy Oppermann, der erst seit Ostern der Sexta unserer Anstalt angehörte, Sohn des Zahlmeisters Herrn Oppermann hierselbst; am 28. Oktober nach nur zweitägiger Krankheit an Gehirnentzündung der Untertertianer Rudolf Burdach, der die Anstalt von Sexta an besucht hatte, Sohn der verwitweten Frau Maschinenbauer Burdach hierselbst; am 30. November nach mehrwöchentlichem Krankenlager am Scharlachfieber der Obertertianer Wend Plasse, seit Ostern 1889, wo er in die Untertertia eintrat, unserer Anstalt angehörig, Sohn des Herrn Gutspächters Plasse zu Gr. Karnitten Kr. Mohrungen. Die beiden ersten geleitete die ganze Anstalt zu Grabe, für das Grab des letztgenannten, dessen Leiche nachts nach seiner Heimat überführt wurde, konnten die Mitschüler der Obertertia wenigstens einen Kranz widmen. Dieser Frühverklärten gedachte der Direktor bei der nächsten gemeinschaftlichen Morgenandacht der Anstalt. Wir hoffen zu Gott, dass er den trauernden Eltern seinen reichen Trost schenken wolle.

Am 31. Mai, an welchem Tage 150 Jahre seit dem Regierungsantritte Friedrichs des Grossen verfloßen waren, wurde von der Medaille, die Se. Majestät für solche Abiturienten dieses Schuljahres zu bestimmen geruht hatte, welche sich durch Kenntnis der vaterländischen Geschichte besonders hervorgethan haben (vergl. oben unter „Verfügungen“ Seite 13/14), das von dem Königl. Provinzial-Schul-Kollegium unserer Anstalt überwiesene Exemplar durch den Direktor vor versammelten Schülern mit einer Ansprache dem für würdig befundenen Oberprimaner Wilhelm Bartels ausgehändigt.

Das Andenken der Hochseligen Kaiser Wilhelm und Friedrich wurde an ihrem Geburts- und Todestage bzw. an dem nächsten Schultage mit Gebet und einer Ansprache der Herren Kollegen Federmann, Stange, Glaw und des Direktors, sowie mit Gesängen der Schüler feierlich begangen.

Am Sedantage und am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II fand eine öffentliche Schulfeier mit Gesängen und Deklamationen der Schüler und einem Redeakt in der Aula statt. Am Sedantage sprach Herr Kollege Jattkowski über die Bedeutung der Feier des Sedantages; darauf folgten Turnübungen und Spiele der Schüler auf dem Turnplatze. Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät, die mit einem Vorspiel auf dem Harmonium und dem Choral: Lobe den Herren den mächtigen König der Ehren eröffnet wurde, wurde deklamiert: 1. Zum 27. Januar. Von Gräfin Nora Strachwitz. 2. Glück auf! Von George Tubbe.*) 3. Schlussakt aus Heinrich von Kleists „Prinzen Friedrich von Homburg“; sodann gesungen: 1. Herr, sei des Kaisers Schutz! Von Lwow. 2. Ehre sei Gott in der Höhe! Aus Händels „Messias“; worauf der Direktor über das Vaterländisch-Erziehlche in Heinrich von Kleists „Prinzen Friedrich von Homburg“ sprach und zum Schluss das Hoch auf Se. Majestät ausbrachte.

Bei der am 25. Oktober veranstalteten und mit Deklamation und Gesängen der Schüler begangenen Feier des 90. Geburtstages des Generalfeldmarschalls Grafen von Moltke hielt Herr Kollege Landsberg die Festrede.

Am Abende des 15. Januars d. Js. als am hundertjährigen Gedenktage der Geburt Franz Grillparzers hielt über des Dichters Leben und Werke der Direktor in der Aula einen Vortrag zum Besten des Schülerunterstützungsfonds der Anstalt (vergl. unter No. VII).

Die Schüler der unteren und mittleren Klassen machten bisweilen an Stelle einer Naturgeschichte- oder Turnstunde unter Leitung der Fachlehrer einen naturwissenschaftlichen oder turnerischen Spaziergang. Sämtliche Klassen machten unter Leitung der Klassenlehrer einen Ausflug am 21. August, und zwar die Vorschule sowie die Klassen Sexta bis Quarta auf verschiedenen Wegen durch den Wald nach Jakobsberg, die Untertertia über Diwitten nach demselben Ziele, die Obertertia über Ganglau nach Soyka-Mühle und dem Ustrich-See, die Sekunda nach Buchwalde, die Prima über Soyka-Mühle und Ustrich-Schleuse nach Gelgubnen.

*) Dieses vortreffliche Gedicht eines Deutschen in Nordamerika ist im Daheim Jahrg. 1890 No. 36 S. 572 mit irrthümlicher und sinnstörender Umstellung der Strophen 5 und 6 gedruckt.

Entlassungsprüfungen fanden unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulrats Trosien statt am 16. September und am 10. März. (Vergl. Nr. IV c.)

In den Anstaltsgebäuden ist Gasbeleuchtung mit einem Kostenaufwande von 4510,88 Mk. aus etatsmässigen Mitteln eingerichtet worden.

IV. Statistische Mitteilungen.

A. Frequenztabelle für das Schuljahr 1890/91.

	A. Gymnasium.										B. Vorschule.		
	O.I.	U.I.	O.II.	U.II.	O.III.	U.III.	IV.	V.	VI.	Sa.	1.	2.	Sa.
1. Bestand a. 1. Feb. 1890.	7	7	12	13	25	24	36	41	45	210	23	6	29
2. Abgang bis z. Schluss d. Schuljahres 1890/91.	6	1	1	5	1	3	9	4	3	33	3	2	5
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern .	6	8	5	16	15	25	25	28	16	144	3	—	3
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern . .	—	—	—	—	—	2	2	2	18	24	10	2	2
4. Frequenz am Anfang d. Schuljahres 1890/91.	7	8	8	19	23	33	29	42	48	217	17	3	20
5. Zugang im Sommer-Semester	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2	1	1	2
6. Abgang im Sommer-Semester	1	1	—	1	5	1	—	3	4	16	—	1	1
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis	—	—	—	—	1	2	—	—	2	5	5	5	10
8. Frequenz am Anfange des Winter-Semesters .	6	8	7	18	19	34	29	40	47	208	23	8	31
9. Zugang im Winter-Semester	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2
10. Abgang im Winter-Semester	—	—	—	—	2	1	1	—	2	6	—	—	—
11. Frequenz am 1. Febr. 1891	6	8	7	18	17	33	28	40	45	202	25	8	33
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1891	20,9	19,0	18,2	16,5	16,0	14,7	13,3	13,2	11,5	—	10,3	9,9	—

B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	A. Gymnasium.							B. Vorschule.						
	Evg.	Kath.	Diss.	Juden	Einb.	Ausw.	Ausl.	Evg.	Kath.	Diss.	Juden	Einb.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfange des Sommer-Semesters	137	61	—	19	133	84	—	12	4	—	4	15	5	—
2. Am Anfange des Winter-Semesters	132	59	—	17	125	83	—	18	8	—	5	22	9	—
3. Am 1. Febr. 1891	128	58	—	16	120	82	—	20	8	—	5	23	10	—

C. Übersicht über die Abiturienten.

Lauf. Nr.	N a m e.	Konf.	Datum. der Geburt.	Ort	Stand des Vaters.	Wohnort	Dauer des Aufenthalts auf der Anstalt		Erwählter Beruf.
							über- haupt	in I.	
a) Zu Michaelis 1890:									
(60.) 1.	Hugo Fischer	ev.	26. 3. 1870	Ulonsk Kr. Ortelsburg	Kgl. Förster	Ulonsk	7	2 1/2	Postfach.
b) Zu Ostern 1891:									
(61.) 1.	Wilhelm Bartels*)	ev.	13. 4. 1870	Obdrupgaard in Jütland	Ritterguts- pächter	Kraplau Kr. Osterode	3 3/4	2	Medizin.
(62.) 2.	Bruno Gauer	ev.	13.12.1870	Wartenburg Kr. Allenstein	Kaufmann	Wartenburg	11 1/2	2	Baufach.
(63.) 3.	Albert Hennig*)	kath.	5. 4. 1871	Schöndamerau Kr. Braunsberg	Rentier	Alenstein	7 1/2	2	Theologie.
(64.) 4.	Albert Lobitz*)	ev.	28.10.1867	Bagnitten Kr. Mohrungen	Lehrer	Bagnitten	11 1/4	2	Medizin.
(65.) 5.	Fritz Preuss	ev.	10. 2. 1870	Adl. Schliewe Kr. Mohrungen	Ritterguts- besitzer	†	10	2	Heeres- dienst
(66.) 6	Gustav Siebert	ev.	10. 9. 1870	Alenstein	Kgl. Rech- nungsrat	Alenstein	12 1/2	2	Jura.

*) Bartels, Hennig und Lobitz wurden von der mündlichen Prüfung befreit.

Das Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienst haben erhalten Ostern 1890 8, Michaelis 1 Schüler; davon sind 4 zu einem praktischen Berufe abgegangen.

V. Sammlungen von Lehrmitteln.

Für die Lehrerbibliothek wurden erworben:

I. Durch Schenkung: Von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten: Publikationen aus den Kgl. Preuss. Staats-Archiven Bd. 42—45. — Ostwald, Klassiker der exakten Wissenschaften. No. 1. Über die Erhaltung der Kraft von H. Helmholtz. — Von dem Kgl. Provinzial-Schul-Kollegium: Vieli, Geschichte der Herrschaft Rhäzüns. — Von Herrn Sanitätsrat Dr. Sonntag: Schriften der Physikalisch-Ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg. 1.—30. Jahrgang, 1860—1889. — Von dem Lesezirkel des Lehrer-Kollegiums: Blätter für höheres Schulwesen. 1889 u. 1890. — **II. Durch Ankauf:** Schotten, Inhalt und Methode des planimetrischen Unterrichts. — Secchi, Die Einheit der Naturkräfte. 2 Bde. — Clausius, Die mechanische Wärmetheorie 1. u. 2. Bd. und 3., 1. — R. Lehmann, Der deutsche Unterricht. — Schnippel, Ausgeführter Lehrplan im Deutschen. — Minor, Schiller. Sein Leben und seine Werke. 2 Bde. — Kürschner, Staats-, Hof- und Kommunalhandbuch. 1890. — Holm, Griechische Geschichte Bd. 2 u. 3. — Wendt und Schnelle, Aufgabensammlung zum Übersetzen ins Griechische. 2. Teil. — Köchly und Rüstow, Griechische Kriegsschriftsteller, 2 Teile in 3 Abt. — Krebs, Antibarbarus der lateinischen Sprache. 2 Bde. — Süpfle, Praktische Anleitung zum Lateinschreiben. 2 Bde. — Menge, Materialien zur Repetition der lateinischen Grammatik. — C. Jacoby, Anthologie aus den Elegikern der Römer. 2 Bde. — Ph. Wagner, Die Gedichte des P. Vergilius Maro. — Ladewig, Vergils Gedichte. — Ihne, Römische Geschichte. 8. Bd. — Sybel, Die Begründung des Deutschen Reichs. 5 Bde. —

Ansprachen und Reden des Kgl. Staatsministers G. von Gossler. — Statistisches Jahrbuch der höheren Schulen. 11. Jahrg. 1890/91. — Zeitschrift für mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht. 21. Jahrgang. — Zeitschrift für das Gymnasialwesen. 44. Jahrgang. — Preussische Jahrbücher. 65. u. 66. Bd. — Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik. 139.—142. Bd., 17. Suppl. — Lehrproben und Lehrgänge. 22.—24. Heft. — Kürschner, Deutsche Nationalliteratur Bd. 140—156. — Verhandlungen der Direktorenversammlungen in Preussen. 35. Bd.

Für die Schülerbibliothek wurden erworben:

I. Durch Schenkung: Vom Königl. Provinzial-Schul-Kollegium: David Müller, Geschichte des deutschen Volkes. — Von N.N.: Witt: Griechische Götter- und Heldengeschichten. — **II. Durch Ankauf:** Hinterwaldner, Wegweiser für Naturaliensammler. — Mund, Axel Bötzw. — Das neue Universum. — Stanley und Emin. — Euripides, deutsch von Donner. — Sophokles Tragödien, übersetzt von Wendt. — Aischylos, übersetzt von Droysen. — E. T. A. Hoffmanns Werke. 13 Teile in 6 Bdn. — Frank, Pflanzentabellen. — Stoll, Handbuch der Religion und Mythologie der Griechen und Römer. — Karpeles, Graf Moltke als Redner. — Graf Moltkes Briefe aus Russland. — Bunsen, Graf H. Moltkes Wanderbuch. — H. v. Moltke, Briefe über Zustände und Begebenheiten in der Türkei in den Jahren 1835—39. — Petiscus, Der Olymp. — Basedow, Germania. Zweitausend Jahre vaterländischer Geschichte in deutscher Dichtung. — Witt, Geschichten aus der Geschichte. — H. Müller-Bohn, Graf Moltke. — Öhler, Bilder-Atlas zu Cäsars Büchern de bello Gallico. — Grosse, Die Künstler von Schiller. — Mörike, Gesammelte Werke. 4 Bde. — Mitsotakis, Ausgewählte griechische Volksmärchen. — Eitner, Die Jugendspiele, ein Leitfaden bei der Einführung und Übung von Turn- und Jugendspielen. — A. Baumeister, Bilder aus dem griechischen und römischen Altertum für Schüler. Gesamtausgabe der 8 Hefte. — Für die Sammlung von Freibüchern schenkte Herr Gutspächter Plasse-Gr. Karnitten einige Schulbücher.

Vermehrungen der sonstigen Sammlungen.

Für die naturwissenschaftlichen Sammlungen wurden aus den etatsmässigen Mitteln angeschafft: je eine Sammlung von Nachbildungen giftiger und essbarer Pilze, 1 Tangentenbussole, 1 Apparat zur Demonstration des elektrischen Leitungs-Widerstandes, 1 Akkumulator, 1 Glühlampe, 1 Siemenssche und 1 Ohmsche Einheit, 1 Lötrohr-Apparat und verschiedene Gasbrenner. — Es schenkten für die naturwissenschaftlichen Sammlungen: Herr Professor Dr. Luerssen in Königsberg mehrere Pflanzen für den Schulgarten. Herr Kantor Tonn ein Gold- und Silber führendes Erz. Frau Bäckermeister Hennig ein Stück Steinkohle mit Pyritkrystallen. Der Obertertianer Sperl einen Cedernzapfen. Der Untertertianer Georg von Stein einen Lerchenfalken. Der Quartaner Flakowski ein Stück Bernstein, worin eine Phryganide eingeschlossen. Der Quintaner Prager einige versteinerte Muscheln.

Für die Landkartensammlung wurden angeschafft: Kiepert, Gallia und Asia minor. — Peutingersche Tafel, herausgeg. von K. Miller. Es schenkte Herr Kaufmann J. Woythaler 24 Blätter von Henzes Erdglobus.

Für die Sammlung der Anschauungsbilder wurden angeschafft eine zweite Serie von Julius Lohmeyers Wandbildern für den geschichtlichen Unterricht. — Das alte Rom mit dem Triumphzuge Kaiser Konstantins im Jahre 312 n. Chr. Rundgemälde von J. Bühlmann und Alexander Wagner. — Heinrich Strack, Baudenkmäler des alten Rom. — Acht Tafeln von Lehmann-Leutemanns zoologischem Atlas.

Für die Musikaliensammlung wurden angeschafft: Für Gesang und Harmonium: F. Gartz, Nun geht es in die Fremde fort. Rich. Müller, Heil Kaiser Wilhelm II. Rud. Palme, Auswahl vorzüglicher Chorstücke. Heft 1 und 2. Lwow, Herr sei des Kaisers Schutz. Odenwald, 60 Volkslieder und Chorgesänge für dreistimmigen Männerchor. Joh. Georg Herzog, Präludienbuch 1. Teil.

Rinck-Album, herausgegeben von Hänlein. Jos. Bernards, 54 Vor- und Nachspiele. Mendelssohn, Festgesang an die Künstler. Für Männerchor, Klavier-Auszug. Alb. Tottmann, Heft 1. Abschiedsgesang. L. A. Mangold, Fürs Vaterland. Melodr. Kantate. — Eine Normal-Stimmgabel. — Geschenk: In 2 Exemplaren eine Auswahl von Liedern Ludolf Waldmanns, herausgegeben von dem Waldmann-Komitee zur Feier des 50. Geburtstages des Komponisten. — Von Herrn Kaufmann Rich. v. Zabienski aus dem Nachlasse des verstorbenen Musiklehrers Bach insgesamt 50 Stimmen aus Messias und Samson von Händel, sowie aus einer Hymne und De Profundis von Mozart. — Von demselben ein Selbst-Rettungsapparat von Kiesel und Sawitzki, der dem Inventar der Turngerätschaften einverleibt worden ist.

Die Sammlung der Zeichenvorlagen wurde vermehrt durch 12 Drahtmodelle. A. Stuhlmann, Leitfaden für den Zeichenunterricht in preuss. Volksschulen Teil 1—3. A. zur Megede, Wie fertigt man technische Zeichnungen?

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

Aus der Gerber-Nevianischen Stiftung für Gymnasiasten, welche Söhne Allensteiner Bürger und katholischer Konfession sind, wurde vom Magistrat der Stadt Allenstein, welcher diese Stiftung verwaltet und über dieselbe verfügt, für drei Schüler das ganze, für zwei das halbe Schulgeld gezahlt.

Der Kreis, sowie die Stadt haben das ihnen vertragsmässig zustehende Recht, je drei Freistellen zu verleihen, wie früher ausgeübt. Die verhältnismässig geringe Zahl der übrigen Freistellen, die mit den zuletzt bezeichneten 6 zusammen 10% der Schülerzahl der Gymnasialklassen nicht übersteigen darf, ist von dem Lehrerkollegium durch Konferenzbeschluss verliehen worden.

Der Schülerunterstützungsfonds betrug nach dem vorjährigen Programm 590 Mark 34 Pf. Dazu kamen: Zinsen für 1889/90 20 Mk. 55 Pf., von Herrn Pfarrer Hassenstein 3 Mk., von Herrn Oberlehrer Stange 3 Mark, von Herrn Buchhändler und Buchdruckereibesitzer A. Harich 10 Mk. 70 Pf., Ertrag eines Vortrages des Direktors 55 Mk. 40 Pf., Zusammen 92 Mark 65 Pf. Der Fonds beträgt demnach gegenwärtig 682 Mark 99 Pf., welche Summe bei der städtischen Sparkasse zinsbar niedergelegt ist. Für diese Gaben, sowie für die anderen oben genannten Zuwendungen sagt den Gebern der Unterzeichnete im Namen der Anstalt aufrichtigen Dank.

Noch hat aber der Fonds nicht eine seiner Bestimmung (zunächst Einrichtung einer Freischulstelle aus den Zinsen) entsprechende Höhe erreicht. Der Schülerunterstützungsfonds wird daher freundlicher Erinnerung angelegentlichst empfohlen. Einmalige oder jährliche Beiträge zu dieser Stiftung, auch die kleinsten, wird der Unterzeichnete, sowie der Kassenverwalter Herr Oberlehrer Dolega, gern entgegennehmen und über den Ertrag und Fortgang der Sammlung jedesmal in dem Programm berichten.

VII. Mitteilungen an die Schüler und an deren Eltern.

An die Eltern derjenigen Schüler, welche am Turnunterricht teilnehmen, richte ich die Bitte, denselben leinene Turnkleider und Turnschuhe anzuschaffen, indem die Gefälligkeit, Leichtigkeit, Zweckdienlichkeit und Sicherheit der turnerischen Übungen durch eine angemessene Kleidung wesentlich bedingt ist.

Wenn die Eltern jüdischer Schüler oder deren gesetzliche Stellvertreter die Dispensation derselben von den Forderungen der Schulordnung in irgend einem Masse für ihre Gewissenspflicht ansehen, so ersuche ich dieselben, in Gemässheit der bestehenden Vorschriften persönlich oder schriftlich vor Beginn des nächsten Schuljahres ihr Gesuch mir vorzutragen, und zwar, insofern es sich dabei ganz oder teilweise um Dispensation vom Schulbesuch an jüdischen Feiertagen handelt, unter genauer Bezeichnung des bürgerlichen Datums der fraglichen Feiertage.

Nachtrag.

Zu unserm schmerzlichen Bedauern haben wir den Tod noch eines vierten Schülers zu verzeichnen. Am 27. Februar starb nach kurzem aber schwerem Leiden an der Diphtheritis der Untersekundaner Bruno Thomas, Sohn des Kaserneninspektors Herrn Thomas, 15½ Jahre alt, der von Sexta an der Anstalt angehört hatte, und zu den schönsten Hoffnungen berechtigte.

Ordnung der öffentlichen Prüfung.

Dienstag, den 24. März 1891.

9 Uhr	U.II. O.III.	Französisch. Griechisch.	Dolega. Stange.
10 „	U.III. IV.	Naturbeschreibung. Deutsch.	Landsberg. Federmann.
11 „	V. VI.	Latein. Geschichte u. Geographie	Dr. Jeschonnek. Jattkowski.

Zwischen den Prüfungen der Klassen finden Deklamationen, zum Schluss die öffentliche Entlassung der Abiturienten und Gesänge des grossen Sängerkhors (I–V) statt. Während der Prüfung werden Zeichnungen und Schreibehefte der Schüler im Zeichensaal zur Ansicht ausliegen.

Der Unterricht im neuen Schuljahr beginnt Montag, den 9. April morgens 8 Uhr. Zur Aufnahme neuer Schüler wird der Unterzeichnete Mittwoch den 25. März und Dienstag den 7. April vormittags von 9 Uhr an bereit sein. Bei der Aufnahme ist ein Tauf- oder Geburtsschein, ein Impfschein und zutreffendenfalls ein Abgangszeugnis vorzulegen.

Dr. Sieroka.